

Wunderland

LESESAAL

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

# DANZIGER Volkstimme

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandhaus 8 · Postfachkonto: Danzig 2045 · Fernsprechschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 08. Anzeigen-Annahme Expedition und Druckerei: 242 97. Bezugspreis monatl. 3,00 G wöchentlich 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich für Sommerreisen 5 Mark. Anzeigen: Die 10. Jahrgangseite 0,40 G. Restameile 2,00 G. in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

23. Jahrgang

Donnerstag, den 11. Februar 1932

Nummer 35



Grandi und Henderson in Genf — Aussprache mit Henderson (links), der den Vorsitz der Abrüstungskonferenz führt.

## Die Mächte grupplern sich

# Der Kampf um die Abrüstung

### Wie die Welt in Waffen starrt — Die Haltung von Polen, Japan und Italien

Am Mittwoch kam auf der Abrüstungskonferenz zunächst der italienische Außenminister Grandi zu Wort. Grandi ging von den bindenden Verpflichtungen der Verträge aus.

Seit zehn Jahren werde sophistisch um den Vorrang der Sicherheit vor der Abrüstung oder umgekehrt geredet. Die Tatsachen zeigten aber, daß ohne Abrüstung keine Sicherheit möglich sei.

Er habe die Milliardenziffern der Militärbudgets heraufbeschworen, die, wie die blutige Tragödie im fernen Osten be-

nahme des vorbereitenden Konventionssentwurfs, auf den die Konferenzarbeit aufzubauen werden müsse. Sein Land habe seine Truppenzahlen um 35 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit freiwillig herabgesetzt. Seine Ausrüstung und Bewaffnung wie seine Luftwaffe seien gegenüber den modernen europäischen Armeen im Rückstand. Japans Flotte sei durch die bestehenden Verträge begrenzt. Er hoffe, daß sich ihnen alle Seemächte anschließen würden. Die japanische Delegation sei für eine Verminderung der Tonnage und Kaliber von Schlachtschiffen sowie eine Verminderung der Tonnage von Flugzeugmuttertschiffen, für deren völlige Unterdrückung sie auch zu-

## Neue schwere Kämpfe in Schanghai

Eine Offensive der Japaner

In der Umgebung von Schanghai hat eine neue japanische Offensive begonnen, durch die die Chinesen auf eine Entfernung von 20 Meilen von der Stadt vertrieben werden sollen. Die Chinesen leisteten jedoch hartnäckigen Widerstand und haben neue Truppen und neue Flugzeuge zur Verstärkung erhalten. Sie wollen ihre Kräfte zwischen den Wusung-Forts und der Stadt konzentrieren, um die japanischen Streitkräfte zu spalten. Die internationale Siedlung befindet sich nach wie vor in größter Gefahr.

Englische Kriegsschiffe wurden von Malta nach Schanghai beordert.

Zwischen den Gesandten Englands und Amerikas und dem chinesischen Premierminister fanden gestern in Nanking längere geheime Besprechungen statt, die Verichten zufolge auf eine Erleichterung der Lage in Schanghai abzielten.

In Stelle des völligen Verbots der U-Boote schlug Madzudeira eine genaue Begrenzung für die Anwendung sämtlicher Kriegsschiffe vor. Endlich sprach er sich gegen Luftbombardements, Giftgase und gegen den Bakterienkrieg aus. Er schloß mit der wiederholten Betonung, daß das Verbot der Abrüstungsbegrenzung nicht isoliert verfolgt werden könne, sondern mit der allgemeinen Besserung der internationalen Beziehungen gleichen Schritt halten müsse. Diese habe darin zu bestehen, daß die aus nationalen und internationalen Verpflichtungen bestehenden Verträge auf das gewissenhafteste eingehalten werden müßten!!

(Aus dem Munde des Vertreters der japanischen Regierung muß das angesichts ihres Vorgehens in China außerordentlich merkwürdig berühren.)

Der polnische Außenminister Jaleski

Begrüßte den französischen Vorschlag, der den Völkerbund mit einer merklichen Exekutivgewalt ausstüfte. Die Abrüstung hänge von der Sicherheit ab. Der Konventionssentwurf dürfe bezüglich der angenommenen Methoden nicht geändert, er könne dagegen in technischen Fragen ergänzt werden. Dazu gehöre die Aufnahme von Bestimmungen gegen verdeckte Ausrüstung der militärischen Organisationen. Die budgetäre Begrenzung stelle die einzig wirksame Methode für die Abrüstung dar. Verstärkt werden müßten die Kriegsvorbereitungsmagnahmen und die moralische Abrüstung.

Die Vertrauenskrise, so führt Jaleski fort, sei eine der Hauptursachen der Wirtschaftskrise. Man dürfe die Agitation gewisser Elemente nicht stillschweigend hinzugehen lassen, die ihre egoistischen Ziele in der Verwirrung und Unordnung vollführen wollten. Wenn die Deutschen nicht dagegen auftraten würden, so drohe die Welle des Hasses und des Mißtrauens alles einzureißen, was mit soviel Mühe seit der Gründung des Völkerbundes errichtet worden sei. Für die politischen Lösungen, als Voraussetzung der Abrüstung, könne auch die regionale Form günstig sein.

Die Debatte wurde sodann auf Donnerstag vertagt. Nach dem belgischen Delegierten Humans soll dann der sowjetrussische Volkskommissar Litwinow zu Wort kommen.

### DAS WAFFENSTARRENDE EUROPA

<b>Russland</b> HEER: 1.200.000 MANN SCHW. GESCHÜTZE: 600 LEICHTE: 2.400 MASCH. GEWEHRE: 23.000 TANK: 350 FLUGZEUGE: 1.400	<b>Frankreich</b> HEER: 650.000 MANN SCHW. GESCHÜTZE: 178 LEICHTE: 3.500 MASCH. GEWEHRE: 13.000 TANK: 350 FLUGZEUGE: 1.200	<b>Italien</b> HEER: 658.500 MANN SCHW. GESCHÜTZE: 650 LEICHTE: 1.200 MASCH. GEWEHRE: 4.300 TANK: 250 FLUGZEUGE: 1.160
<b>Polen</b> HEER: 299.000 MANN SCHW. GESCHÜTZE: 426 LEICHTE: 1.284 MASCH. GEWEHRE: 9.200 TANK: 100 FLUGZEUGE: 100	<b>England</b> HEER: 186.100 MANN SCHW. GESCHÜTZE: 400 LEICHTE: 1.700 MASCH. GEWEHRE: 13.000 TANK: 400 FLUGZEUGE: 1.324	<b>Deutschland</b> HEER: 100.000 MANN SCHW. GESCHÜTZE: 82 LEICHTE: 266 MASCH. GEWEHRE: 1926 TANK: 0 FLUGZEUGE: 0

weise, zu raschestem Handeln zwingt, wenn die Welt nicht in einer unaufhebbaren Katastrophe untergehen wolle. Gerechtigkeit könne nur wachsen mit der dauernden Verminderung der Gewaltmittel. Die gemeinsame Aktion bleibe totor Wuchstabe, solange Völkerbundsmitglieder eine so mächtige Bewaffnung besäßen, daß jeder Wille zum gemeinsamen Handeln vor dem Dilemma eines Mißerfolges oder blutigen Krieges halt machen müsse. Amerikas Vorschlag der Teilnahme Italiens an dem Flottenabkommen finde Italien bereit, dessen Politik auf zwei Gedanken beruhe: Gleichheit des Rechts zwischen allen Staaten und Ausgleich der Rüstungen auf dem niedrigsten Stand. Italien werde jeden Vorschlag prüfen, sofern er eine Verminderung der Rüstungen bringe, weshalb auch Frankreichs Vorschlag mit Interesse studiert werde. Die Friedensverträge bestimmten für gewisse Staaten einen Beginn der allgemeinen Abrüstung. Diese Klauseln seien nicht da, um für jene Staaten einen Zustand dauernder Unterlegenheit zu schaffen, sondern ausdrücklich seien sie als erster Schritt gedacht und als gegenseitige Verpflichtung aller gegen alle zur allgemeinen Abrüstung. Deutschland habe man die Angriffsstaaten genannt. Hier sei der Weg zur Erfüllung des Faltes vorgezeichnet.

Italien sei bereit, einen organisatorischen Plan qualitativer Begrenzung anzunehmen, der umfassende

eine gemeinsame Abschaffung der Linienfahrzeuge, U-Boote und Flugzeugmuttertschiffe sowie die Abschaffung der schweren Artillerie aller Kaliber und Tanks jeder Gattung und die Abschaffung der Bombenflugzeuge.

Endlich sei Italien auf allen Gebieten für ein Verbot der Angriffswaffen, des chemischen und Bakterienkrieges, sowie für die Reduktion der Kriegsgesetze, um einen besseren Schutz der Zivilbevölkerung zu erzielen.

Grandi schloß mit der Feststellung, daß die schwersten Opfer gerade von den stärksten Staaten gefordert werden müßten. Sie hätten am wenigsten zu befürchten mit gutem Beispiel voranzugehen. Es gehe nicht an, hier militärische Interessen auseinander aufzusuchen. Das nehme der Konferenz ihren wahren Erfolg. Die Abrüstung allein heiße nicht die augenblicklichen Leiden der ganzen Erde, aber sie sei die Voraussetzung, ohne die eine Heilung unmöglich sei.

Der japanische Delegierte Madzudeira begann, daß Japan trotz der bedauerlichen Wertung Zuspitzung im fernen Osten zur Mitarbeit auf der Konferenz bereit sei.

Die Abrüstungsfrage sei unauflösbar verknüpft mit der nationalen Sicherheit. Besondere Aufmerksamkeit müsse der Größe der Rüstungen und dem politischen Zustand der benachbarten Länder gewidmet werden.

Wenn eine Regierung ihre internationalen Verpflichtungen nicht achte und ihre Verbindlichkeiten vernachlässige, so stelle das eine dauernde Bedrohung dar. Japan sei für die An-

haben sei, wenn ein Verbot der Ausrüstung von Schiffen mit Landungsplattformen für Flugzeuge überhaupt zustande komme.

## Der Konflikt um Memel

# Bisher kein Schritt weiter

### Litauen läßt sich Zeit — Die Laten des neuen Landesdirektors

Der Präsident des von der litauischen Regierung in Memel gewalttätig eingelegten Landesdirektoriums, der Litauer Tolischus, hat am Mittwoch auch das bisher noch im Amt befindliche Mitglied des Memeler Direktoriums, den Landesdirektor Scigaud, für abgesetzt erklärt.

Die Absetzung ging so vor sich, daß Tolischus in dem Zimmer von Scigaud erschien und ihn in hartem Ton zur Übergabe sämtlicher Amtsschlüssel aufforderte. Als Scigaud das ablehnte, weil er sich noch im Amt befände, holte Tolischus drei bewaffnete Polizeibeamte und gab ihnen den Auftrag, das Zimmer von Scigaud zu räumen. Scigaud wich schließlich der Gewalt und gab dann eine schriftliche Erklärung ab, in der es heißt, daß er wiederholt seine Bereitwilligkeit erört habe, die Amtsgeschäfte als Landesdirektor weiterzuführen. Er sei daran jedoch gewalttätig gehindert worden.

## Neue Winkelzüge der litauischen Regierung

Die litauische Regierung hat sich neuerdings bereit erklärt, nicht erst zum 23., sondern zum 18. Februar einen Vertreter nach Genf zu entsenden, der während der Tagung des Völkerbundsrats über den Bruch der Memelkonvention durch Litauen die litauischen Interessen vertreten soll. Es handelt sich auch bei dieser Bereitschaftserklärung nur um einen taktischen Zug. Im stillen hofft die litauische Regierung, daß der Völkerbundsrat in der Zwischenzeit zur Sache verhandelt und entschieden wird. Wegen dieser Entscheidung, die nur zugunsten Deutschlands ausfallen kann, hofft Litauen dann unter dem Vorwand, daß ihm die Möglichkeit genommen worden sei, an den Beratungen teilzunehmen, mit dem Anschein der Berechtigung nicht ganz erfolglos protestieren zu können.

Die Ansicht des litauischen Außenministers

Der litauische Außenminister hat an den Generalsekretär

des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet. Nach einer Darstellung des Sachverhalts, die darin spielt, daß keine Rechtsverletzung im Memelgebiet vorgekommen sei, erklärt er, daß die Behauptungen der deutschen Note über die Notwendigkeit der dringlichen Einberufung des Völkerbundsrates wegen einer besonders ernsten Lage im Memelgebiet jeder Begründung entbehren. Es habe sich keinerlei Zwischenfall (!) ereignet. Was die früheren Schritte der Reichsregierung wegen angeblicher Verletzungen des Memelstatuts durch Litauen betreffe, die die deutsche Note erwähnt, so sei daran zu erinnern, daß auf Grund der erwähnten Schritte keinerlei Verletzung des Memelstatuts festgestellt worden sei, und daß die Reichsregierung im gegenwärtigen Fall den Tatsachen, die zur Absetzung des Präsidenten geführt hätten, nicht fernstehe.

## Deutschland verlangt sofortige Behandlung des Konflikts

Die Antwort der litauischen Regierung in der Memelfrage wird den deutschen Vertreter im Völkerbundsrat veranlassen, darauf zu bestehen, daß noch in dieser Woche der Völkerbundsrat zusammentritt, um zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Diesbezügliche Schritte sind bereits eingeleitet.

## Was Polen dazu meint

Der dem polnischen Regierungslager nahestehende „Gazeta“ äußert sich scharf über das Vorgehen der litauischen Regierung in Memelland, dessen Autonomie man in Rowno schon lange habe einschränken oder womöglich vernichten wollen. In Rowno sei man offenbar der Ansicht, daß die inneren Schwierigkeiten Deutschlands eine günstige Situation für eine Litauisierung Memels schaffen. Das polnische Blatt hofft, daß es dem Völkerbundsrat immerhin leichter sein werde, die Komroer Regierung zur Ordnung zu rufen, als die Japaner zur Einstellung ihrer Aktion in China zu veranlassen.

Vom polnischen Standpunkt sei es zu begrüßen, daß Europa sich einmal näher mit den slawischen Methoden befaßt. Der Völkerverbund habe sich bisher immer einer deutlichen Stellungnahme gegen die völkerrrechtswidrigen Praktiken entzogen, wie sie von Romo gegen Polen immer wieder ausgeübt wurden. Diese Haltung des Völkerverbundes, die er gerade unter dem Einfluß seines deutschen Mitgliedes eingenommen habe, ermittle jetzt die Litauer zu ihrem Vorstoß gegen Memel. Nun wären die Rollen vertauscht und Ankläger sei Deutschland. In Romo habe man geglaubt, daß ein Anschlag gegen den deutschen Völkerverbund ebenso gebührend werden würde wie die slawischen Rechtsbrüche gegenüber Polen. Es sei aber anzunehmen, daß Litauen sich hier verrechnet hat.

## Die Schiebung mit Hitler

Erst sollte der Vordarm Professor der Architektur werden Eine Erklärung des thüringischen Staatsministeriums

Der thüringische Staatsminister Baum nimmt in einer öffentlichen Erklärung nochmals das Wort zu der Ernennung Hitlers zum Vordarm von Gildburgshausen. Er hat sich dazu veranlaßt gesehen, nachdem Friedl öffentlich erklärt hat, daß die „nationale Regierung“ in Thüringen seinerzeit durchaus kein Verhältnis dazu angeht habe, die Einbürgerung Hitlers von sich aus im deutschen Sinne zu erledigen.

In der Erklärung des Staatsministers Baum heißt es: In der Zeit, als Dr. Friedl die Frage der Einbürgerung Hitlers auf dem Wege der Beamtenanstellung in Thüringen zur Erörterung stellte, habe das gesamte thüringische Kabinett Seite an Seite mit Dr. Friedl und den Nationalsozialisten für die nationalsozialistische Gleichberechtigung bei der Beamtenanstellung und gegen die Maßnahmen des Reichsinnenministers Dr. Brüning auch in der Angelegenheit der von Friedl empfohlenen Schulbesuche gestimmt. Allerdings habe ich Herrn Dr. Friedl, als dieser mit dem Gedanken der Berufung des Herrn Hitler in ein in der thüringischen Bauhochschule freigewordenes Amt hervortrat, auf die im Kabinett zu erwartenden Schwierigkeiten hingewiesen. Die daraufhin vom Staatsminister Dr. Friedl an mich gestellte Annahme, gemeinsam mit ihm unter Ausschaltung des Kabinetts Herrn Hitler ein Staatsamt zu übertragen, habe ich zurückgewiesen.

Die neuerliche Behauptung des Herrn Dr. Friedl, daß es sich um einen legalen Staatsakt also um eine abgeschlossene Handlung gehandelt habe, widerspricht seiner vorausgehenden Erklärung, daß die Anstellung nicht zustandekommen sei. Ich erkläre eine nicht legale Handlung des Ministers Friedl besonders auch darin, daß die Anstellung durch ihn versucht wurde, ohne dem vorübergehenden Minister, bei der damals durchaus einseitigen Kampfgemeinschaft, von der Durchführung seiner Absicht irgendeine Mitteilung zu machen.

## „Süß und ehrenvoll ist es...“

Strenge Szenen aus dem chinesisch-japanischen Krieg

Der Berichterstatter des „Daily Herald“ berichtet vom Kriegsschauplatz in Schanghai eine Szene, die so schrecklich ist, daß es schon genügt hätte, die noch immer kriegsbegeisterten Völker von ihrem Enthusiasmus zu kurieren. Es begab sich folgendes:

Ein japanisches Flugzeugabwehrer wurde von chinesischen Truppen bei einem Angriff auf die Inseln von Schanghai in der Luft überfallen. Die japanischen Bomben flüchteten ein riesiges Hindernis unter den Chinesen an. Menschen und Pferde wurden zerstückt und zerstreut. Die Verwunden schrien. Die noch unverletzten Chinesen feuerten weiter gegen die japanischen Flugzeuge. Die Japaner sahen wohl ein, daß sie sich einer allzu großen Gefahr aussetzten. Sie suchten das Weite. Nur ein Flugzeug blieb an Ort und Stelle. Es wurde von den Chinesen heruntergeschossen. Es verbrannte, und die drei Insassen verbrannten ebenfalls. Da machten sich die chinesischen Soldaten über die Toten her. Sie schnitten ihnen mit den Bajonetten die Köpfe ab, schnitten ihnen die Herzen heraus. Der englische Berichterstatter fügt hinzu, daß sie das nicht nur aus Neugier taten, sondern in dem Glauben, daß ein Feind, der dem Krieger besondere Kräfte gibt, wenn er es als Lebewesen bei sich trägt oder gar, wenn er es hat jeder anderen Speise zu sich nimmt.

Revision eingeleitet. Die Berliner Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Hellborn-Prozess Revision beim Reichsgericht angemeldet.

## Shanghai!

Aus Briefen eines englischen Soldaten.

Deutsch von E. P. Siegen

Hierherfrank schickte mich der Stabsarzt auf vier Wochen in die Krankenstube nach Shanghai.

Nach Verlauf des Fiebers habe ich Erlaubnis, zur Mittagzeit eine Stunde auf dem Hofe spazieren zu gehen. Der Hof ist hier ein Stück von einer modernen Straße, jenseits von einem handigen Wege begrenzt, der sich an einer alten, hohen Mauer zum Chinesenviertel hinzieht.

Dem Hofe gegenüber saßen zwei gelbe Bürstlein an der Mauer und spielten mit zwei jungen Kindern. Für ihre fünf oder sechs Jahre sind die kleinen Chinesen sehr aufgeweckte Kerlchen. Ihrem Aussehen nach könnte man sie ebenso gut für Kinder aus Arbeiterquartieren in Europa halten. Viel älter und selbständiger als gleichaltrige Kinder bei uns haben sie sich geschickt aus vier Stöcken, die sie in die Mauer hinein geklemmt haben, ein Häuschen gebaut und ein Tisch gefertigt. Neben dem Häuschen saßen sie.

Die kräftigen Hände spielen mit den nackten Füßen der Kinder, die hängend den Hunger fortjagen.

Sie haben seit geraumer Zeit nichts mehr gegessen. Die Soldaten erhalten bei der bedrückten Lage der Stadt morgens nur ein Viertel Liter Suppe. Davon können sie nichts verteilen.

Flüchtig rufen Hörner aus verschiedenen Richtungen des Stadtbereichs. Das ist das langweilige Signal für die kleinen, häufig greifen sie nach ihren großen Konservendosen, die ihnen die vierstündigen Stunden immer blank machen.

Verstiegen und trocken ist die ansehende Feldfläche. Seit gestern sind besonders strenge Befehle angehängen. Es ist bei Strafe verboten, Lebensmittel an die Chinesen zu verteilen.

Die Schär der hungernden Kinder umlagert die Feldfläche mit Hungergeschrei.

Die Kleinen wissen schon, warum man ihnen nichts zu essen gibt.

Ente Stimmen verdrängen den hungernden Gesang: „Jagt dieses Hagestier zum Teufel!“

„Nicht und Schandworte, die ungeheuerlich eher berechtigt sind.“

Das ist ein altes, die Kleinen, aber der Hunger zwingt sie zu Schreien.

Die Kleinen tragen die Geschütze gut, die Garter des Mannes über sie anziehen oder ein Stück Brot hinterher, um dann mit dem Stück auf die hungernden Kinder loszugehen.

## March auf Berlin?

Eine Nazi-Demonstration unter Hitlers Führung nach dem Einzug Brünings

Von einem Standartenführer der Berliner SA ging dem „Vorwärts“ ein Brief zu, dem wir folgendes entnehmen:

Durch direkten geheimen Befehl von München an sämtliche Standartenführer von Groß-Berlin sowie des Gau Brandenburg ist die sofortige Vorbereitung aller notwendigen Maßnahmen für eine neue grandiose Demonstration angeordnet worden, die demnächst in Potsdam stattfinden soll. Unter persönlicher Leitung von Adolf Hitler werden 20 ausgewählte Berliner Stürme in Potsdam eine Kundgebung unter der Parole

„Der Versailler Vertrag wird zerrissen“

veranstalten. Hitler wird eine Ansprache halten und vor verammeltem Volk ein Exemplar des Versailler Vertrages zerschneiden und dann den Flammen übergeben. Es soll, wie es in dem Befehl heißt, „ein weiches leuchtendes Signal“ für das deutsche Volk sein, so wie früher vor vielen hundert Jahren die Bannfahne verbrannte.“

Anschließend an diese überwältigende Kundgebung wird ein „March auf Berlin“ erfolgen. In Berlin selber wird der Einzug durch das Brandenburger Tor erfolgen soll, werden andere Hundertschaften für den Empfang sorgen. Man wird für diesen besonderen Zweck aus dem Reich über 20000 SA Leute nach Berlin schicken.

Es heißt ausdrücklich in dem Schreiben f. h., daß diese Kundgebung unmittelbar nach dem Eintritt der NSDAP in die Regierung erfolgen wird, mit dem bis weitestens März zu rechnen ist. Da Brüning irrtümlich bis zu diesem Zeitpunkt zurücktreten muß, weil ihm der Reichspräsident sein Vertrauen entzogen hat und Hitler zur Regierungsbildung gerufen wird.

Dieser Befehl ist auf der Führerschule in München in den letzten Tagen gefaßt worden und absolut authentisch. Ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen. Nur eine rechtzeitige Bekanntgabe dieses wahrwichtigen Planes kann größtes Unheil verhüten...“

## Was hat Frankreich bisher erhalten?

Die Reparationszahlungen — Eine Differenz von 15 Milliarden

Der „Intranseant“ veröffentlicht auf Grund amtlicher Berechnungen eine Aufstellung der von Deutschland bis zum 1. Juli 1931 geleisteten Reparationszahlungen.

Der „Intranseant“ schreibt: „Am 1. Mai 1921 bis Ende 1922 sollte Deutschland nach dem Londoner Zahlungsplan 4872 Millionen Mark zahlen. Es hat in Wirklichkeit nur 2787 Millionen Mark gezahlt. Von Januar 1923 bis August 1924, d. h. während der Inflationsperiode, hat Deutschland in bar und in Sachleistungen 891 Millionen Mark gezahlt. Vom 1. September 1924 bis 31. August 1929 (Dawes-Plan) haben sich die deutschen Zahlungen auf 770 Millionen Mark belaufen. In der Uebergangsperiode vom Dawes-Plan zum Young-Plan, d. h. vom 1. September 1929 bis 17. Mai 1930 hat Deutschland nach den Angaben des Reparationsagenten 1030 Millionen Mark abgeliefert. Vom 18. Mai 1930 bis 30. Juni 1931 hat schließlich die DZS eine Summe von 1120 Millionen Mark einliefert.“

Die Gesamtszahlungen belaufen sich danach auf 22300 Millionen Mark, während Deutschland behauptet, 37600 Millionen Mark gezahlt zu haben. Der Anteil Frankreichs an dieser Summe hat nach den Aufstellungen der Reparationskommission, des Reparationsagenten und der DZS 8150 Millionen Mark betragen, d. h. knapp 50 Milliarden Francs, also nur die Hälfte dessen, was die Verleumdungen im zerstörten Gebiet erfordern hätten. Von dieser Summe hat Frankreich 10 Milliarden Francs zur Schuldentilgung an England und Amerika verwendet. Gemäß der Young-Note vom 15. November 1928, die nur die Erhebung der am Privatigentum angefallenen Schäden verlangt, mußte Deutschland also etwa noch 6 Milliarden Francs abgeben von den Summen, die Frankreich an England und Amerika zu zahlen habe. Wenn man die Wiederherstellung nach dem Goldstand des Francs im Ansehen der Zahlung berechnet, kommt man zu einer Kapitalsumme von 175 Milliarden Francs und unter Einrechnung von Zinsen zu einem Gesamtbetrag von über 250 Milliarden Francs.“

Zugung der Zionisten in Polen. In Warschau hat eine Zugung der Zionisten stattgefunden. In einer Entschließung wurde festgestellt, daß die Lage der Juden in Polen sich in

immer wieder balt der Dunaer keine verzeifelsten Panzen zusammen und auf allen Plätzen und Straßen stimmen die Kleinen ihr Danaufgebot an.

„Soldat, gib Brot! — Vater erlösen! — Mutter erlösen! — Gib Brot! — Mir! — Mir! — Mir! — Mir! — Mir! — Mir zu klein, kann noch nicht arbeiten! — Soldat, gib Brot!“

„Gib Brot!“ drängt sich ein verkrüppelter Junge vor. Sein Gebrechen gibt ihm mehr Mut als den gefunden Kindern.

Manches Herz unter der Uniform und manches Gehirn unter dem Stahlhelm mühen sich, die Not zu lindern und nicht Strafen noch Befehle hindern die Menschen und Soldaten des Regiments, den Kindern der Gasse und den Ertrunkenen des letzten Lebens soviel Brot zu geben, wie sie im Augenblick können.

Trotz der drohenden Strafen und der strengen Befehle haben die beiden Bürstlein ihre Kameraden in vollstem Maße erregt. Jüngling rennen sie mit ihrer Hungerbarte unter das Dach an der alten, hohen Mauer, um mit ihren stolzen Händen einen Krümel zu fassen. Hierig verfluchen die jungen Tiere die Rede und irrtümlich stellen die kleinen Chinesen die blankgelächerten Häuse in die Mauerwände. Ein Weibchen riefen sie auch mit den Händen, dann kreuzen sie sich lang und schieren „schändlich“ unter der Wohlthat des europäischen Protektorats.“

Die russisch-japanische Theater unter der neuen Direktion. Nach langem Verhandlungen in der dreijährigen Fachtvertrag an das Theater am Anstaltsgebäude und die Komödie von A. E. Fido nunmehr übergeben worden. Bereits im Laufe der kommenden Woche wird Fido Theaterdirektor des russischen Theaters in der Anstaltsgebäude nach der „Anstalts“ übergeben, während das Theater am Anstaltsgebäude erst im Laufe des nächsten Monats mit einem neuen Personal besetzt werden soll. Im Theater in der Anstaltsgebäude wird voraussichtlich die Direktion Theater besetzt zu spielen beginnen.

Smolenski Beitrag zum Goethe-Jahr. Im Verlage des Moskauer Schriftstellerverbandes erscheint demnächst auf Wunsch des Goethe-Jahres ein Buch des ehemaligen Unterstaatssekretärs Smolenski unter dem Titel „Die Klänge des Goethes“. Der erste Band behandelt Goethe Schiller, Heine, Dickens, Schau, der zweite Balzac, Flaubert, Dumas, Zola, Anatole France und Proust. Der dritte Band wird unter dem Titel „Die Klänge des Goethes“ erscheinen.

Im Westen viel Neues. Unter diesem Titel wurde soeben in der Ukraine ein Film realisiert, der das Aufsehen eines neuen europäischen Krieges darstellt.

lehter Zeit sehr verschlechtert hat. Der Führer der slawischen Juden, Abg. G. Inbaum, lehnte eine Wiederwahl in das Parlament mit der Begründung ab, daß er mit seiner ganzen Familie Polen verlassen und nach Palästina auswandern wolle.

## Stinburg w II die Kandidatur annehmen

Die Uneinigkeit in der Harzburger Front — Um den Stahlhelm

Die Entscheidung darüber, ob Reichspräsident von Stinburg die ihm angetragene Kandidatur für die bevorstehende Präsidentschaftswahl annehmen wird, steht unmittelbar bevor. Voraussichtlich wird sich am Donnerstag auch der Stahlhelm (die Gesamtorganisation der Kriegervereine) für Stinburg erklären. Stinburg dürfte dann unter Berufung auf die Aktion des Stahlhelms die ihm angetragene Kandidatur annehmen.

Der Stahlhelm hat sich bisher unter dem Druck von Eugen-berg zu einer offiziellen Stellungnahme für Stinburg noch nicht durchringen können. Sein Bundesvorstand ist an sich für Stinburg. Wenn er sich dazu bis jetzt nicht offen bekannt hat, dann aus der Furcht heraus, daß Eugen-berg ihm künftig keine finanzielle Hilfe mehr leisten und die deutschen nationalen Mitglieder des Stahlhelms zur Wahl gegen Stinburg aufrufen wird.

Eugen-berg ist unter allen Umständen gegen Stinburg, solange Brüning Reichskanzler ist. Sein Ziel, Brüning über das Reichspräsidentenamt zu führen, dürfte er jedoch nicht erreichen. Er wird sich deshalb am 13. März entweder selbst wählen oder für Nazi-Fried stimmen. Aber was er schließlich tun wird, soll er bisher selbst nicht wissen.

Die Zahl der Eintragungen für die Wiederwahl Stinburgs beläuft sich nach den Mitteilungen des Stinburg-Ausschusses bisher auf rund 1,3 Millionen, wobei allerdings noch viele Berichte aus dem Reich ausstehen.

## Neun Minister stimmten gegen die Regierung

Eine Erklärung Snowdens im englischen Oberhaus

Bei der Abstimmung über die Zollvorlage im englischen Unterhaus haben, wie nun bekannt wird, ebenso viele Liberale für wie gegen die Regierung gestimmt. Ihre Anzahl betrug auf beiden Seiten 32. Unter den Liberalen, die gegen die Regierung stimmten, befanden sich neun Minister, der Innenminister Sir Herbert Samuel und der Präsident des Unterrichtsamtes, Sir Donald Maclean, an der Spitze.

Ein volles Haus und gedrängte Galerie lauteten gestern mit Spannung der ersten Rede Lord Snowdens im Oberhaus, in der er das Verbleiben der freihändlerischen Minister in der Regierung rechtfertigte. Er hob noch einmal hervor, daß sie bereit wären, aus der Regierung auszuscheiden und nur auf nachdrücklichen Wunsch darin verblieben. Die Bedingung für ihr Verbleiben im Kabinett sei, daß die freihändlerischen Minister dieselbe Freiheit hätten, ihre Meinung zu vertreten, wie diejenigen, die anderer Ansicht seien. Snowden betonte, daß in den Fragen Reparationen, Kriegsschulden, Weltpolitik, Sparmaßnahmen, Abriistung und Indien vollkommene Einheit innerhalb der Regierung besteht.

## Von dem Haß der Nazis verfolgt

Der Anschlag auf den Enthälter der Vorhänger Dokumente

Die Verletzungen des Hessischen Landtagsabgeordneten Schäfer, auf den in der Nacht zum Mittwoch ein Revolverattentat verübt worden war, sind schwerer, als man bisher angenommen hatte. Im Laufe des Mittwoch stellten sich Komplikationen ein, die mit hochgradigem Fieber verbunden waren.

In den letzten Tagen hat Dr. Schäfer bereits mit Anschlägen auf sein Leben gerechnet. Das geht aus einem Brief hervor, den er am 8. Februar aus Darmstadt an Bekannte in Darmstadt richtete. Es heißt darin:

„Der Haß gegen mich nimmt ganz üble Formen an. Hoffentlich muß meine Familie nicht schwerer leiden, wenn mir eines Tages etwas zustoßt. In Dankschuld im Vorstand hatte man einen Angriff auf mich vor, den das Reichsbanner abwehrte, deshalb ist der Reichsbannerführer verhaftet worden.“

## Anschlag auf Konsulate in Hamburg

Am Mittwochmorgen war in Hamburg ein Mann, der sich in Begleitung einer Gruppe von etwa 15 Personen befiel, einen schweren, in ein rotes Tuch eingewickelten Stein in das Innere des japanischen Generalkonsulats. Im gleichen Augenblick wurden auch von der anderen Straßenseite aus mehrere Fenstersteine in dem Generalkonsulat zertrümmert. Ein ähnlicher Vorfall spielte sich auch bei dem russischen Generalkonsulat ab, wo 6 Steine durch die Fenster in das Gebäude geworfen wurden. Die Täter erschienen auf Häusern und verhielten sich ebenso schnell, wie sie gekommen waren. Mutmaßlich soll es sich um Kommunisten handeln.

## Silbmaßnahmen für die polnische Landwirtschaft

Während der Generaldebatte im polnischen Sejm über den Haushalt des Landwirtschaftsministeriums ergriß auch der Landwirtschaftsminister Janta-Polczynski zu einer kürzeren Erklärung das Wort, in der er u. a. ankündigte, daß die Regierung gegenwärtig eine Reihe von Gesetzesentwürfen ausarbeite, die von weittragender Bedeutung für die Unterstützung der polnischen Landwirtschaft sein sollen. Der Minister nannte die Titel von vier dieser Gesetzesentwürfe. Einer von ihnen sieht die Verlängerung und Verteilung verschiedener Steuererleichterungen vor, ferner sollen die Vermögensverhältnisse von den Finanzämtern übernommen werden. Der dritte Gesetzesentwurf sieht Erleichterungen in der Gerichtsverfugung gegenüber landwirtschaftlichen Unternehmungen vor bei gleichzeitiger Aufhebung von Immobilienverkauf für die Dauer eines Jahres. Das letzte der genannten Projekte sieht die Einführung von Vorschriften über den Minimalpreis bei Zwangsverkäufen.

## Englands Konervative erleiden schwere Einbußen

Die erste Nachwahl zum englischen Unterhaus, die in dem Wahlkreis Süd-Grondon vor sich ging, brachte den Konservativen eine schwere Niederlage. Sie verloren bei einer Wahlteilnahme von nur 28 Prozent mehr als 50 Prozent ihrer Stimmen, während die Arbeiterpartei sich behauptete und infolgedessen unter Berücksichtigung der geringen Wahlteilnahme relativ eine wesentliche Zunahme zu verzeichnen hatte. Bei der Nachwahl im Bezirk New Forest entfielen auf den konservativen Kandidaten 2327 Stimmen gegen 2114 bei der letzten Wahl. Die Arbeiterpartei behauptete sich auch hier.

Vertagte Entscheidung. Die für den 12. Februar angefundigte Generalausperrung in Dänemark wurde von dem Arbeitgeberverband auf den 18. Februar verschoben. Die Vertagung erfolgte, nachdem die staatliche Schlichtungsstelle einen Vorschlag gemacht hat, auf den die Parteien bis zum 15. Februar anworten sollen.

Zu Frankreich gestaffelte Kräfte. Im französischen Sejm ist ein Gesetzesentwurf eingebracht worden, der eine Gehaltsförmung für Zivil- und Militärbeamte vorsieht. Die kleineren Gehälter sollen um 1, 2 und 3 Prozent, die größeren Gehälter bis zu 10 Prozent gekürzt werden.

Großer Andrang zum Ohraer Nazi-Prozess

Die Ostbahn-Schießerei vor Gericht

Die Nazis wollen wieder schuldlos sein - Vernehmung der Angeklagten

Nachdem nahezu ein Jahr vergangen ist, wird sich heute das erweiterte Schöffengericht mit den Schreckschreibern beschäftigen...

Sieben Arbeiter mußten, von Revolverkugeln schwer verletzt, in das Krankenhaus gebracht werden.

Auch einige Nazis mußten sich in ärztliche Behandlung begeben, da sich die Arbeiter von Ohra nicht wehrlos niederknallen ließen...

mit keinem Wort davon die Rede, daß ein Eintrittsgeld erhoben werde.

Eine Stunde vor Versammlungsbeginn, gegen 7 Uhr, fanden sich bereits die ersten Versammlungsbesucher ein...

30 Knüttel folgten auf einen Pfiff in die Höhe und saßen auf die Köpfe der Arbeiter nieder...

Selbstverständlich setzten sich die Angegriffenen zur Wehr und es gab bei den Nazis verheulte Nasen, verdorbene Knien und zerstückte Gesichter...

Raum waren die Salven verhallt, als der wegen Kränklichkeit aus dem Dienst entlassene frühere Lokomotivführer Müller ohne jeden Anlaß erneut in eine Arbeitergruppe schoß...

„Ich werde euch Stunden zeigen“

sprang er auf die Arbeitergruppe zu und schoß los. Einige Beulen und ein Bauchschmerz waren die Erinnerung an die Heldentat...

Als alles vorüber war, erschien Schnaps auf der Bildfläche

und wandte sich gegen die Arbeiter und Arbeiterfrauen, die vor der Ostbahn standen. Die Straße wurde geräumt. Bei dieser Aktion entdeckte man, daß ein Arbeiter einen Gegenstand fortwarf...

Den schicksaligen Nazis ist nichts geschehen.

Sie sind nicht angeklagt, sie treten sogar als Zeugen gegen die vier Arbeiter an!

Die heutige Verhandlung

Das erweiterte Schöffengericht verhandelt die Angelegenheit im Schwurgerichtssaal. Der Andrang der Zuhörer ist außerordentlich stark. Doch wird nur eine beschränkte Zahl hineingelassen...

Der frühere Lokomotivführer Müller, der Hauptbelastungszeuge ist, befindet sich noch im Marien-Krankenhaus. Er soll aber als Zeuge vor Gericht vernommen werden...

Die Angeklagten werden alsdann über ihre Personalien vernommen. Es ergibt sich dabei, daß Arthur Januschewski ein umfangreiches Strafregister hat...

der Bezahlung des Eintrittsgeldes an Differenzen mit den Nazis gekommen sei. Dr. Bumke hält es für in Ordnung, daß ein Eintrittsgeld erhoben wurde...

In der Diele sei es zu einem Gedränge gekommen, weil immer mehr Leute in die Diele hineinwollten, wobei die Nazis auf die Menge einschlugen und schossen.

Nazisangen wollen in Januschewski den Haupttäter erblicken. Der nächste Angeklagte, der 56 Jahre alte Vorarbeiter Duffke, der bei der Prügelei eine fürchterliche Kopfverletzung erlitt...

Auf Veranlassung seines Verteidigers, Herrn Rechtsanwalt Levy, legte er dem Gericht den Stock vor. Es ist der mit Nägeln gespidete und mit einer schwer eisenen Kette versehene Knüttel...

Gefahr für den Freibeizirk

Großer Schiffsbrand im Hafen

Das Heck des schwedischen Dampfers „Silva“ vollständig ausgebrannt - Schwierige Löscharbeiten

Im Neufahrwasser Freibeizirk ist gestern mittag, gegen 12 Uhr, der 158 Reg.-Tonnen große schwedische Dampfer „Silva“ in Brand geraten...

Der Brand des schwedischen Dampfers hat gestern in Neufahrwasser nicht geringe Aufregung verursacht. Die „Silva“ ist ein schwedisches Schiff...

im Jahre 1922 ganz aus Holz erbaut.

Es verkehrt den regelmäßigen Verkehr zwischen Danzig und Schweden. Gestern sollte das Schiff mit 400 Tonnen Kohlen wieder eine Reise antreten...

Gegen 12 Uhr ist nun das Feuer ausgekommen. Ueber die eigentliche Ursache ist man sich noch nicht im klaren. Nach den Gerüchten soll die unmittelbare Ursache das Umfallen einer Öllampe sein...

Große Flammengassen schossen in die Höhe und erfaßten die darüber gelegenen Wohnräume.

Dadurch, daß das Feuer auf die Decktafel übersprang, wuchs die Gefahr ins Riesenhafte, denn der Dampfer ist mit Desinfizierung ausgerüstet.

Das Feuer, das von einer riesigen Rauchentwicklung begleitet war, wurde von der Mannschaft, die sich auf dem Schiffe befand, bemerkt. Die Neufahrwasser Wehr rückte an, konnte aber an den Brandherd nicht direkt herantreten...

Sowohl von der Land- wie von der Wasserseite wurde über eine Stunde lang Wasser in das Schiff gepumpt, denn man hatte die Absicht, den Maschinen- und den Laderaum unter Wasser zu legen...

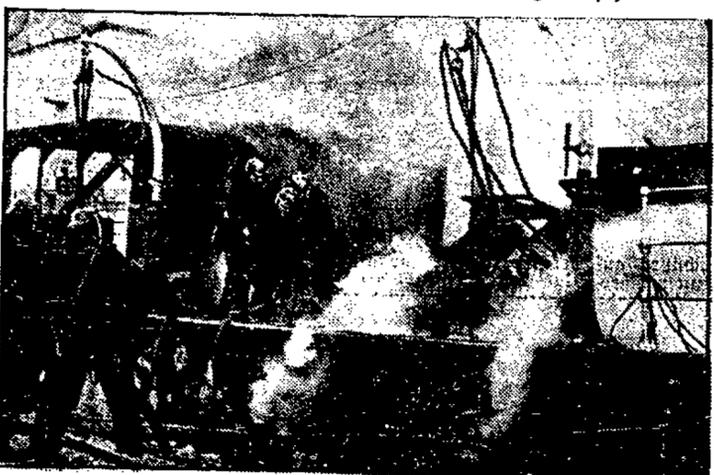
Die Meldung, daß das Schiff auf Grund gefest werden sollte, stimmt nicht; man wollte nur das Heck etwas tief ins Wasser hineindrücken, um auf diese Art ein schnelleres Eindämmen des Feuers zu ermöglichen...

eine starke Schlagseite des Dampfers nach Steuerbord.

Da das Schiff bald auf dem Kopf stand, bestand die akute Gefahr des Kenterns nach Steuerbord, zumal der Dampfer mit 400 Tonnen Kohlen vollbeladen war...

Das Löschwasser mußte wieder aus dem Schiff herausgepumpt werden.

Es wurden die beiden in der Nähe befindlichen Dampfer „Arantor“ und „Thor“ angefordert. Infolge der Eigenart der Pumpenanlagen der beiden Schiffe, die mit Zentrifugalpumpen ausgerüstet sind...



Das Deck mußte aufgerissen werden

Der Vorkommandeur v. Ziostowski forderte darum von der „Weichsel“ H. G. Hüse an, die den Pumpendampfer „Hertha“ hinausgeschickt. Die Kolbenpumpen der „Hertha“ wurden um 14.30 Uhr angejezt.

Eine Stunde später, um 15.30 Uhr, war die Gefahr des Kenterns beseitigt.

Während die „Hertha“ pumpte, wurde auf Anordnung der Hafenverwaltung ein Kohlenkreiser mit der Lösung der Ladung beauftragt. Der Kreiser hat 30 Tonnen Kohlen aus dem Schiff herausbefördert.

Die Löscharbeiten mußten während des Pumpens eingestellt werden, so daß das Feuer sich an den Brandherden ungehemmt ausbreiten konnte.

Nachdem die Gefahr des Kenterns vorüber war, konnten die Löscharbeiten wieder aufgenommen werden. Es war aber sehr schwierig, an die eigentlichen Brandherde heranzukommen. Die Kohre mußten durch die Puffungen gesteckt werden...

Das Löschwasser, das hinter hineingespritzt wurde, wurde jetzt fortlaufend vorne von der „Erna“ wieder ausgepumpt. Gegen 21 Uhr war die Gefahr beseitigt. Eine Brandwache blieb aber noch bis heute früh auf dem Schiff.

Das Schiff liegt nach wie vor an der Nordseite des Freibeizirks. Es ist schwer havariert. Die sich herausstellte, ist die hölzerne Außenhaut des Schiffes von innen an manchen Stellen so stark verbrannt, daß die Stärke der Schiffswand hier nur wenige Zentimeter beträgt...

Das Heck des Schiffes ist fast vollständig ausgebrannt. Erhöht sind außer der hölzernen Außenhaut die Maschinenräume, die Mannschaftsräume, die Küche und einige andere Räumlichkeiten.

Bei dem Brand ist der 33 Jahre alte Feuerwehrmann Erich Wolke durch eine hohe Stichflamme, die gestern nachmittag aus dem Schiff herausstieß, verletzt. Der Feuerwehrmann hat Brandwunden an den Händen und am Hinterkopf davongetragen. Er wurde ins Krankenhaus geschickt, brauchte aber nur ambulant behandelt werden.

# Aus aller Welt

## Der neueste Bankier-Prozess

Herr Marcus lebte in den Tag hinein

Am Mittwoch begann vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ein auf mehrere Tage berechneter Prozess gegen die Gesellschafter des Berliner Bankhauses Max Marcus & Co. Der 60jährige Bankier Max Marcus und der 40jährige Bankier Berthold Schreiber sind des Konkursverbrechens und der Depotunterschlagung beschuldigt. Das Kapital des Bankhauses hatte nach der Goldbilanz vom 31. Dezember 1923 78 200 Mark betragen. Dieses Kapital ging im Jahre 1924 verloren. Eine von Jahr zu Jahr sich steigende Ueber-schuldung der Gesellschaft, die bis auf 784 500 Mark anwuchs, führte am 23. September 1931 zur Zahlungsunfähigkeit. Nach der Anklageschrift hat die Gesellschaft seit 1924 ihren Betrieb nur dadurch fortführen können, daß sich ihre Leiter, die angeklagten Bankiers Marcus und Schreiber, durch die Ver-baargbarung der ihnen anvertrauten Kundeneffekten Geld beschafften. Es sollen auf diese Weise 3 1/2 Millionen Mark veruntreut worden sein. Abdiert man zu diesem Betrag die Summe der unberechtigten hohen Privatentnahmen der Angeklagten, denen eine luxuriöse Lebensführung vorge-worfen wird, so ergibt sich eine Schuldenlast von etwa 4 Mil-lionen Mark. Für die Kreditoren ist aus der Konkursmasse eine Quote von etwa 4 Prozent zu erwarten.

Bei seiner Vernehmung behauptet der Angeklagte Mar-cus, daß das umfangreiche Effektendepot eines Kunden unter Zugrundelegung eines im Jahre 1926 geschlossenen Vertrages als Kommanditeinlage zu betrachten sei, über die der betreffende Kunde nicht hätte verfügen können. Der be-treffende Kunde bekennt jedoch die Rechtsmäßigkeit dieses Standpunktes. Der angeklagte Bankier Schreiber will von Marcus über die schlechte Vermögenslage der Bank getäuscht worden sein und an die Existenz großer Auslandsguthaben geglaubt haben.

## Drei Zuchthausurteile wegen Raubes

Ein junger Mensch getötet

Das Schwurgericht III in Berlin verurteilte wegen ge-meinwärtlichen verübten schweren Raubes mit Todeser-folg den Arbeiter Baumann und den Fleischer Hollmann zu je 12 Jahren Zuchthaus, den Transportarbeiter Herforth zu 10 Jahren Zuchthaus und den Arbeiter Hof zu 8 Jahren Zuchthaus.

Die vier im Alter von 20 bis 31 Jahren stehenden An-geklagten hatten in der Portierloge eines Hauses in der Köstner Straße einen Raubüberfall ausgeführt und dabei den 19jährigen Willi Kirchner, die einzige Stütze seiner Mutter, getötet.

## Eisenbahnunfall des Zirkus Gleich in Brüssel

Drei Wagen mit Tieren entgleisten

Der in Brüssel gastierende Zirkus Gleich ist durch einen Eisenbahnunfall schwer geschädigt worden. Der Zirkus wollte sich gestern abend zu einem Gastspiel nach Charleroi begeben. Die Abfahrt des Tiertransportes (eines Güter-zuges von 16 Wagen) erfolgte vom Brüsseler Westbahnhof. Aus noch ungeklärter Ursache entgleisten auf einer Weiche die letzten vier Wagen des Transportzuges, in denen sich Pferde, Elefanten, Büffel usw. befanden. Ein Wagen stürzte um, die drei anderen sprangen aus den Schienen und wurden zertrümmert. Der Sachschaden ist sehr groß.

## Uebertat auf einen Postwagen

Zwei Bewaffnete

Am Mittwochabend wurde auf der Bergstraße in Beuthen ein Postkraftwagen von zwei bewaffneten Männern überfallen. Während der einen Räuber den Führer des Wagens in Schach hielt, öffnete der andere den Wagen und hielt auch den zweiten Beamten mit dem Revolver in Schach. Dann raubte er den im Wagen liegenden Holz-fakeln mit 4175 RM. Die Verbrecher flüchteten und ent-lamen.

Auch in der Sparkasse

Zwei Männer drangen gestern abend in eine Filiale der Hamburger Sparkasse ein, hielten die beiden Ange-stellten mit Revolvern in Schach und raubten etwa 1000 RM. Die Räuber sind im Kraftwagen entkommen.

## Schlägerei mit Todesausgang

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Bei einer nächtlichen Schlägerei in Oberreienhausen (Gießen) wurde ein Arbeiter erschossen. Zwei Arbeiter er-litten schwere Verletzungen.

## Todesurteil gegen Arztgattin

Zwei Freundinnen ermordet

Von einem Gericht im USA-Staat Arizona wurde die Arztgattin Ruth Judd zum Tode durch den Strang ver-urteilt. Ruth Judd hatte zwei Freundinnen ihres Mannes in dessen Klinik ermordet.

## Radio-Stimme

Programm am Freitag

8.30-7.00: Frühstückskunde: Leitung: Sportlehrer Paul Sobn. - Anschließend bis 8.00: Frühkungen auf Schallplatten. 8.30-9.00: Zunftkunde für die Gastbran. Pflanz-Gesellschaft. 9.00-9.30: Gauscher Schulfunk für die Oberstufe. 9.30-10.00: Dr. Garmann und Oberstudierrat Dr. Kusch. - Anschließend bis 10.55 (aus Berlin): Unterhaltungsmusik. Kanäle Leo Hermann. - 10.55 bis 11.40: Mittagskonzert. Kleines Orchester (Eugen Wilden). - 11.40-12.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 12.15-12.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 12.45-13.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 13.15-13.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 13.45-14.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 14.15-14.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 14.45-15.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 15.15-15.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 15.45-16.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 16.15-16.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 16.45-17.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 17.15-17.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 17.45-18.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 18.15-18.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 18.45-19.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 19.15-19.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 19.45-20.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 20.15-20.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 20.45-21.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 21.15-21.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 21.45-22.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 22.15-22.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 22.45-23.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 23.15-23.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 23.45-24.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 24.15-24.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 24.45-25.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 25.15-25.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 25.45-26.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 26.15-26.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 26.45-27.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 27.15-27.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 27.45-28.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 28.15-28.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 28.45-29.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 29.15-29.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 29.45-30.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 30.15-30.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 30.45-31.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 31.15-31.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 31.45-32.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 32.15-32.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 32.45-33.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 33.15-33.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 33.45-34.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 34.15-34.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 34.45-35.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 35.15-35.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 35.45-36.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 36.15-36.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 36.45-37.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 37.15-37.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 37.45-38.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 38.15-38.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 38.45-39.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 39.15-39.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 39.45-40.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 40.15-40.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 40.45-41.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 41.15-41.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 41.45-42.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 42.15-42.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 42.45-43.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 43.15-43.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 43.45-44.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 44.15-44.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 44.45-45.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 45.15-45.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 45.45-46.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 46.15-46.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 46.45-47.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 47.15-47.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 47.45-48.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 48.15-48.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 48.45-49.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 49.15-49.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 49.45-50.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 50.15-50.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 50.45-51.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 51.15-51.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 51.45-52.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 52.15-52.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 52.45-53.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 53.15-53.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 53.45-54.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 54.15-54.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 54.45-55.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 55.15-55.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 55.45-56.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 56.15-56.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 56.45-57.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 57.15-57.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 57.45-58.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 58.15-58.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 58.45-59.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 59.15-59.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 59.45-60.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 60.15-60.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 60.45-61.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 61.15-61.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 61.45-62.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 62.15-62.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 62.45-63.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 63.15-63.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 63.45-64.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 64.15-64.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 64.45-65.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 65.15-65.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 65.45-66.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 66.15-66.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 66.45-67.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 67.15-67.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 67.45-68.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 68.15-68.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 68.45-69.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 69.15-69.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 69.45-70.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 70.15-70.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 70.45-71.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 71.15-71.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 71.45-72.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 72.15-72.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 72.45-73.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 73.15-73.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 73.45-74.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 74.15-74.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 74.45-75.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 75.15-75.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 75.45-76.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 76.15-76.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 76.45-77.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 77.15-77.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 77.45-78.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 78.15-78.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 78.45-79.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 79.15-79.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 79.45-80.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 80.15-80.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 80.45-81.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 81.15-81.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 81.45-82.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 82.15-82.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 82.45-83.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 83.15-83.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 83.45-84.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 84.15-84.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 84.45-85.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 85.15-85.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 85.45-86.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 86.15-86.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 86.45-87.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 87.15-87.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 87.45-88.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 88.15-88.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 88.45-89.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 89.15-89.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 89.45-90.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 90.15-90.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 90.45-91.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 91.15-91.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 91.45-92.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 92.15-92.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 92.45-93.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 93.15-93.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 93.45-94.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 94.15-94.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 94.45-95.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 95.15-95.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 95.45-96.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 96.15-96.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 96.45-97.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 97.15-97.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 97.45-98.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 98.15-98.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 98.45-99.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 99.15-99.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 99.45-100.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 100.15-100.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 100.45-101.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 101.15-101.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 101.45-102.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 102.15-102.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 102.45-103.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 103.15-103.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 103.45-104.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 104.15-104.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 104.45-105.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 105.15-105.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 105.45-106.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 106.15-106.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 106.45-107.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 107.15-107.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 107.45-108.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 108.15-108.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 108.45-109.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 109.15-109.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 109.45-110.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 110.15-110.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 110.45-111.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 111.15-111.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 111.45-112.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 112.15-112.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 112.45-113.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 113.15-113.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 113.45-114.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 114.15-114.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 114.45-115.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 115.15-115.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 115.45-116.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 116.15-116.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 116.45-117.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 117.15-117.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 117.45-118.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 118.15-118.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 118.45-119.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 119.15-119.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 119.45-120.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 120.15-120.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 120.45-121.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 121.15-121.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 121.45-122.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 122.15-122.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 122.45-123.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 123.15-123.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 123.45-124.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 124.15-124.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 124.45-125.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 125.15-125.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 125.45-126.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 126.15-126.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 126.45-127.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 127.15-127.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 127.45-128.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 128.15-128.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 128.45-129.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 129.15-129.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 129.45-130.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 130.15-130.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 130.45-131.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 131.15-131.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 131.45-132.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 132.15-132.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 132.45-133.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 133.15-133.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 133.45-134.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 134.15-134.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 134.45-135.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 135.15-135.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 135.45-136.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 136.15-136.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 136.45-137.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 137.15-137.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 137.45-138.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 138.15-138.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 138.45-139.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 139.15-139.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 139.45-140.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 140.15-140.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 140.45-141.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 141.15-141.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 141.45-142.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 142.15-142.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 142.45-143.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 143.15-143.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 143.45-144.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 144.15-144.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 144.45-145.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 145.15-145.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 145.45-146.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 146.15-146.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 146.45-147.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 147.15-147.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 147.45-148.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 148.15-148.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 148.45-149.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 149.15-149.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 149.45-150.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 150.15-150.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 150.45-151.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 151.15-151.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 151.45-152.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 152.15-152.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 152.45-153.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 153.15-153.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 153.45-154.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 154.15-154.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 154.45-155.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 155.15-155.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 155.45-156.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 156.15-156.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 156.45-157.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 157.15-157.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 157.45-158.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 158.15-158.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 158.45-159.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 159.15-159.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 159.45-160.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 160.15-160.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 160.45-161.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 161.15-161.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 161.45-162.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 162.15-162.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 162.45-163.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 163.15-163.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 163.45-164.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 164.15-164.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 164.45-165.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 165.15-165.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 165.45-166.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 166.15-166.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 166.45-167.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 167.15-167.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 167.45-168.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 168.15-168.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 168.45-169.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 169.15-169.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 169.45-170.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 170.15-170.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 170.45-171.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 171.15-171.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 171.45-172.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 172.15-172.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 172.45-173.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 173.15-173.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 173.45-174.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 174.15-174.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 174.45-175.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 175.15-175.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 175.45-176.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 176.15-176.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 176.45-177.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 177.15-177.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 177.45-178.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 178.15-178.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 178.45-179.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 179.15-179.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 179.45-180.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 180.15-180.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 180.45-181.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 181.15-181.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 181.45-182.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 182.15-182.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 182.45-183.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 183.15-183.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 183.45-184.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 184.15-184.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 184.45-185.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 185.15-185.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 185.45-186.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 186.15-186.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 186.45-187.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 187.15-187.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 187.45-188.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 188.15-188.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 188.45-189.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 189.15-189.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 189.45-190.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 190.15-190.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 190.45-191.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 191.15-191.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 191.45-192.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 192.15-192.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 192.45-193.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 193.15-193.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 193.45-194.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 194.15-194.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 194.45-195.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 195.15-195.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 195.45-196.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 196.15-196.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 196.45-197.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 197.15-197.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 197.45-198.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 198.15-198.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 198.45-199.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 199.15-199.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 199.45-200.15: Hörbericht von der Olympiade 1932. 200.15-200.45: Hörbericht von der Olympiade 1932. 200.45-201.15:

# Danziger Nachrichten

## Die Silberfester-Überfälle in Siegenhof

Arbeiterportier werden von Nazis hinterlistig überfallen  
9 Monate Gefängnis für die Raubelben

In der Silberfesterzeit kam es nicht nur in Zoppot sondern auch in anderen Gemeinden des Reichslands zu Überfällen von Nazis auf politische Gegner. In Siegenhof überfielen Nazis Arbeiterportier. Der Überfall auf den Arbeiter Paul Reissberger wurde am Mittwoch vor dem Amtsgericht in Siegenhof verhandelt. Die Beweisaufnahme ergab folgendes Bild:

Während im Deutschen Hause ein Fest des Arbeiterportiervereins "Freiheit Vater" stattfand, erschien in der herumziehenden Menge Franz Thieken aus Peterhagen. Er war angetrunken und hatte, nach Zeugnisaussagen, ein offenes Messer in der Hand. Als der Nazilump das Deutsche Haus erreichte, wo Arbeiterportier Silberfester feierten, drangen Nazis in das Lokal ein, wurden aber von den Arbeiterportieren so gut empfangen, daß

bereits in der Diele der Vorkampf ins das Dritte Reich ansetzte.

Thieken erhielt einen Schlag mit einer Bierflasche über den Kopf und wurde verletzt. In der Wohnung eines Parteifreundes in der Lindenstraße mußte ein Notverband angelegt werden. Um 14 Uhr morgens ging von hier aus eine kleine Gruppe Nazis, unter denen sich auch der Bruder des Verletzten befand, der Schneidergeselle Kurt Thieken aus Petershagen befand, nach Hause. Die um die Brüder befindlichen Gesellen hatten den Krugern hochgeschlagen und die Krüger tief in das Gesicht gezogen, so daß sie in der Dunkelheit nicht zu erkennen waren. Ihnen entgegen kamen die aus dem Deutschen Hause zurückkehrenden Arbeiterportier mit ihren Angehörigen. Als der Arbeiter Paul Reissberger

eine dunkle Stelle der Lindenstraße allein passierte,

sprangen plötzlich drei Personen unter ihnen die Gebrüder Th. hinter dem Lindenbäumen hervor und drangen auf R. mit dem Rufe: "Dies ist der Fund!" ein. R. erhielt einen Schlag gegen den Kopf und wurde betäubungslos. Juridisch-einzelne Arbeiterportier brachten ihn in das Krankenhaus. Hier wurde festgestellt, daß der Verletzte mehrere Schnittverletzungen an Brust und Rücken davongetragen hatte.

Nach der Beweisaufnahme zu der zahlreiche Zeugen geladen waren, hatten die Gebrüder Thieken die Schläge oder Stöße geführt. Weitere eventuell beteiligte Personen konnten nicht ermittelt werden. Der Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft lautete auf je 6 Monate Gefängnis. Das Gericht jedoch ging in seinem Spruch darüber hinaus und verurteilte beide Angeklagte zu je 9 Monaten Gefängnis. Die beiden jugendlichen Franz Thieken für 6 Monate Bewährungsfrist zu. Der Gerichtshof begründete das Urteil mit dem Überhandnehmen politischer Robeitsdelikte, denen ein Niegel vorgehoben werden müsse.

## Neue Note an Polen

Diesmal wegen der Neben nationalisistischer Studenten

Wie die Senatspressestelle mitteilt, hat der Senat unter Hinweis auf eine kürzlich in Warschau stattgehabte Versammlung der polnischen Studenten, bei welcher Drohungen gegen die Existenz der Freien Stadt Danzig ausgesprochen wurden und in welcher auch Vertreter antilider-polnischer Kreise teilgenommen haben, die diplomatische Vertretung der Republik Polen gebeten, dafür zu sorgen, daß die Teilnahme an derartigen Veranstaltungen in Zukunft unterbleibt. Gegen die beteiligten Studenten ist unmittelbar seitens der zuständigen Stellen das Notwendige veranlaßt worden.

Das Ergehen des Senats ist auf eine Veranstaltung der polnischen Studentenverbände "Bratnia Pomoc" zurückzuführen. Bei dieser Veranstaltung sollen Reden gehalten worden sein, in denen mehr oder minder offene Ansprache auf Danzig geltend gemacht wurden. So sehr derartige Reden zurückgewiesen werden müssen, ebenso sehr ist es doch fraglich, ob der Weg des Senats richtig ist. Wir können uns denken, daß ohne großen Notenwechsel die Angelegenheit auf dem Wege der persönlichen Aussprache zu bereinigen ist.

## Den Lehrlingen wird der Lohn gekürzt

Die Verträge können nicht einseitig geändert werden

Vom Deutschen Metallarbeiterverband wird uns geschrieben: Die Kleinmeister haben den Lehrlingen die Kollgebedenabridung um 2 Gulden pro Woche abgebaut. Dieser Lohnabbau soll in einer Innungsversammlung beschlossen worden sein. Die Kleinmeister sind aber nicht berechtigt, durch einen Innungsbeschluss die Lehrverträge generell abzubauen. Die Kollgebühre sind in den Lehrverträgen vertraglich festgesetzt und Bestimmungen aus den Verträgen können nicht einseitig abgeändert werden. Jeder Lehrling muß deshalb nach wie vor den Lohn erhalten, der im Lehrvertrag vereinbart ist. Wir fordern die Eltern oder Vormünder der Lehrlinge auf, gegen das gelegene und vertragswidrige Verhalten der Meister Einspruch einzulegen. Alle Meinungen über den bereits vollzogenen Abbau sind beim Deutschen Metallarbeiterverband, Danzig, Karpensteigen 26, einzureichen.

## Unterhaltung für Gewerkslose

Die Pressestelle des Senats teilt mit:

Im Rahmen der Winterhilfe haben sich die Lichtspielhausbesitzer Danzigs einmütlich der Vororte fast ausnahmslos in dankenswerter Weise dazu bereit gefunden, für die Erwerbslosen und ausgeübten Erwerbslosen den Stadt. Wohlfahrtsamt Freikarten zu den Nachmittagsvorstellungen zur Verfügung zu stellen. Für das letzte Viertel des Monats Januar konnten auf diese Weise durch das Stadt. Wohlfahrtsamt etwa 1000 Freikarten an die Erwerbslosen verteilt werden. Durch dieses Entgegenkommen der Lichtspielhausbesitzer wird die Freikartenverteilung an die Erwerbslosen durch das Stadt. Wohlfahrtsamt auch während der Monate Februar und März vor sich gehen können. Das "Scala-Theater" hat sich dieser Wohltätigkeitsaktion angeschlossen, jedoch das Stadt. Wohlfahrtsamt in der Sache ist, auch für dieses Theater monatlich etwa 600 Freikarten an die Erwerbslosen zur Verteilung zu bringen.

Die Vor-Kriegsbriefe der Westpreussischen und der Neuen Westpreussischen Landtschaft. Während nahezu alle Familieninstitute die Abwicklung bei den Vorkriegsbriefen durch Mandatbriefen durch Vorauszahlungen und Ausgabe von Liquidationsmandatbriefen vorgenommen haben, ist von der Westpreussischen und Neuen Westpreussischen Landtschaft trotz mehrfacher Fortleitung der Briefe, die zum Teil im Dien des Reiches wohnen, nichts erfolgt. Wie nun von interessierter Seite mitgeteilt wird, ist unter Führung d. r. Vorkriegsbriefen, Raier & Co. Berlin, zur Wahrnehmung der Interessen der Besitzer dieser Vorkriegsbriefen ein Verband gegründet worden. In dem vom Verwaltungsrat der Westpreussischen Landtschaft und der Neuen Westpreussischen Landtschaft in Marienwerder unter dem

2. 11. 1931 herausgegebenen Merkblatt Nr. der Innere Wert der Pfandbriefe unter Berücksichtigung der aufsteigenden Zinsen bei vorsichtiger Schätzung auf 527 Prozent und die für diejenigen der Neuen Westpreussischen Landtschaft auf 10,35 Prozent angegeben worden, der sich unwahrscheinlich durch Zinsenzuwachs weiter erhöht, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten.

## Wachstuben-Abenteuer

Ein nächtlicher Säufersack und was sich daraus entwickelte

Die Strafkammer verhandelte vorgestern unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Bator als Berufungsinstanz gegen die beiden Schutzpolizeibeamten Hauptwachmeister B. und Oberwachmeister S. Die beiden Beamten waren am 26. November v. J. von dem Erweiterten Schöffengericht zu 2 bzw. 1 Monat Gefängnis verurteilt worden; S. wegen Körperverletzung im Amt in drei Fällen, B. wegen Duldung einer strafbaren Handlung im Amt. Von der Anklage der gemeinshaftlichen, wissentlich falschen Anschuldigung waren sie freigesprochen worden. Gegen das Urteil hatten die Angeklagten und auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt.

Oberwachmeister S. traf auf einer Dienstreise auf dem Neuen Markt in Langfuhr

den Schutzwachmeister G. und einige Zivilpersonen, die im Säufersack die Straße lang zogen und, nach keiner Aussage, laut röhnten.

Alle fanden stark unter alkoholischem Einfluß. Der Aufforderung des S., Ruhe zu bewahren, kamen sie nicht nach. S. sah sich darauf veranlaßt, seinen Kollegen G. zur Wache zu bringen. Er handelte dabei im Sinne einer Verordnung, die vorschreibt, offensichtlich angetrunbene Polizeibeamte in Uniform festzunehmen. G. widerlegte sich seiner Festnahme, seine Begleiter halfen ihm dabei, und der Oberwachmeister S. sah sich, seiner Meinung nach, genötigt, den Gummiknüppel zu gebrauchen. Auf der Wache soll der angetrunbene G. einen wüsten Lärm verursacht haben, so daß der Wachstube, Hauptwachmeister B. sich genötigt sah, ihn durch S. aus der Wachstube hinausbringen zu lassen. Dabei soll dieser keinen Kollegen nochmals mit dem Gummiknüppel bearbeitet haben. Die Anklage, die S. gegen den Wachmeister G. einreichte, hat der Hauptwachmeister B., mit einem Aufsat versehen weitergeleitet. Die ganze Angelegenheit spielte sich in den Morgenstunden des 3. Dezember 1930, also bereits vor reichlich langer Zeit, ab.

Auch die neue Beweisaufnahme brachte

keine Klärung des Sachverhalts.

Die Aussagen des geschlagenen Polizeiwachmeisters G. und seiner Zeugen standen in scharfem Gegensatz zu den Schilderungen der beiden Angeklagten. Tatsache ist, daß beide, S. sowohl wie auch B., in jener Nacht völlig nüchtern waren, denn sie befanden sich schließlich im Dienst, während der geschlagene G. immerhin eine beträchtliche Menge Alkohol im Leibe hatte. Trotzdem kam das Gericht zu folgendem Urteil: Die Strafe von 2 Monaten Gefängnis für den Oberwachmeister S. bleibt bestehen; der Hauptwachmeister B. wird von der Anklage, eine strafbare Handlung im Amt beguldet zu haben, freigesprochen.

Im Gegensatz zur Vorinstanz

verurteilte das Gericht die Angeklagten wegen der gemeinsamen wissentlich falschen Anklage gegen den Polizeiwachmeister G., und zwar den Oberwachmeister S. zu zwei Wochen Gefängnis, den Hauptwachmeister B. zu 140 Gulden Geldstrafe.

## Die Täter noch nicht gefaßt

Der Überfall auf die Straßenbahnler noch nicht aufgeklärt

Durch die Stadt schwirren Gerüchte, daß die Täter beim Überfall auf die Straßenbahnler gestern verhaftet worden seien sollen. Diese Gerüchte bewahrheiten sich nicht. Allerdings sind von der Kriminalpolizei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Alle Verhafteten mußten aber wieder entlassen werden, da sie ihr Alibi nachweisen konnten. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden mit aller Energie fortgesetzt.

## Unser Wetterbericht

Bewölkt, Schneehauer, nach vorübergehender Milderung wieder kälter

Vorherjage für morgen: Bewölkt, teilweise auflarend, vereinzelt noch Schneehauer, mäßige, zeitweise frische nördliche Winde, wieder zunehmender Frost.

Ausichten für Sonnabend: Volkig, vereinzelt Schneehauer, kalt.  
Maximum des letzten Tages — 8,0 Grad. — Minimum der letzten Nacht — 13,9 Grad.

## Holzdiebstähle in Neuteich

Seit längerer Zeit werden Holzdiebstähle auf dem Sägewerk und auf dem Holzfelde der Firma Jacoby in Neuteich verübt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Der Rest des neuen Danziger Silbergeldes traf gestern von der Berliner Münze kommend an der Bank von Danzig ein, um alsbald in die Tresors übergeführt zu werden. Drei Frachtwagen waren nötig für den Transport von der Eisenbahn zur Bank. In der Hauptsache handelte es sich diesmal um 1-Gulden-Stücke.

Ada im Stadttheater. Für die Neuenkundung von Verbis großer Oper "Ada", die am kommenden Sonntagabend in Szene geht, zeichnet musikalisch Generalmusikdirektor Kun und für die Regie Oberregisseur Hans Rudolf Waldburg verantwortlich. Es wirken mit die Damen Kempfer, Kaufmann, Kleff, sowie die Herren d'Antone, Tempelbahl, Straube, Behner und Böllner. Der Chor ist dem Charakter der Oper entsprechend verstärkt. Heute findet die erste Wiederholung von Schillings "Mona Lisa" statt. Morgen werden die beiden Opern "Triumph des Vergessens" und "Der Ring des Polykrates" zum dritten Male gegeben. Werner Goebel, der Komponist des erstgenannten Wertes, wird die Aufführung persönlich dirigieren. — Am kommenden Montag wird das Schauspiel "Der Kopf in der Schlinge" gegeben.

## Wasserstandsberichte der Stromwehjel

am 11. Februar 1931

	9. 1. 10. 2.	9. 1. 10. 2.
Kraus	—279	—274
Zandorf	+149	+152
Wardan	+130	+119
Bloek	+096	+075
	gestern heute	gestern heute
Thorn	+010	—
Kordow	+124	—
Gulm	—010	—
Grasdenz	—002	—
Barzgrad	+048	+022
Roon Eoz	+094	+129
Brampil	—150	—151
Sackow	+171	+107
Bulwin	+052	+080
Wormerwize	—004	050
Pedel	—032	—080
Ditckan	—040	—100
Einslage	+262	+236
Schienenhof	+282	+260

## Oppermann-Spiel der Freidenker

Ein volles Haus

Der Deutsche Freidenker-Verband, Ortsgruppe Danzig, veranstaltete gestern Abend im Friedrich-Wilhelm-Schönhaus einen humoristisch-satirischen Abend, der nicht nur für die Bewegung, sondern auch darüber hinaus im Rahmen der künstlerischen Veranstaltungen der Arbeiterbewegung überhaupt eine Bereicherung darstellte. In den letzten Jahren ist auch auf Danziger Arbeiterveranstaltungen die Kleintunst, das politische Kabarett mehr zur Geltung gekommen, und stets ist das von den Hörern begrüßt worden. Das zeigte sich gestern wieder darin, daß der Saal ausverkauft war und Hunderte nur mit Stehplätzen vorlieb nehmen mußten.

Das Programm des gestrigen Abends bestritten im wesentlichen der Berliner Humorist Paul Oppermann und seine Partnerin Trude Liese Frank, beide vom Publikum lebhaft begrüßt. Paul Oppermann bringt satirisch-politische Gedichte. Sein Vortrag ist schlicht und einfach. Er verwendet die aufgetragenen Reimten und läßt den Humor durch sich selbst wirken. Wo es unbedingt notwendig ist, unterstreicht er den Witz des Wortes durch Mimik und Gesten, die nur das Charakteristische des dargestellten Typus treffen sollen. Es gelangen ihm manchmal Szenen von zweifelserschütternder Komik, wie die "Parade der Reaktion".

Ein starkes Talent des kabarettistischen Vortrages ist die Berliner Range Trudies Frank. Gleich bei ihrem ersten Auftreten als Filmmädel hat sie alle Herzen erobert. Sie bringt Berliner Charons im Stile von Klara Waldorf. Dabei gelingt ihr etwas so Ergötzliches wie die Ballade vom "verlorenen Großhörn", deren Tragikomik zu Herzen geht. Zuweilen allerdings schlägt ihr Witz im Schwad etwas daneben. Es wäre besser, solche Verwechslungen zu vermeiden. Etwas weniger bedeutet auch hier: manchmal mehr.

Das ganze war ein gelungener Abend, von dem sich mancher einen Schimmer des Schicksals in den grauen Proletenalltag hinüberretten dürfte.

Lobende Erwähnung verdient noch der Gesangsverein "Freier Sänger", der mit seinen beiden Lieberparodien bewies, daß er gewillt ist, neue Wege zu suchen. Dabei sei das Verdienst des Dirigenten Oskar Sach anerkannt.

## "P.S." — ein Tonfilm vom Kraftwagen

Mit der Ufa zusammen hat die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft (Standard-Gesellschaft) einen neuen Tonfilm "P.S." hergestellt, um die Aufmerksamkeit weitaus mehr Kreise auf die Zweckmäßigkeit der Verwendung eines Kraftfahrzeuges hinzuwirken. Nicht nur dem Laien, sondern auch dem erfahrenen Kraftfahrer vermittelt der neue Kulturfilm wichtige Anregungen und Erläuterungen zu dem Thema: Der wirtschaftliche Betrieb des Kraftwagens. Es ist bemüht vermieden worden, das umfangreiche Material auf einem nüchternen Lehrfilm zusammenzufassen. Interessante Aufnahmen wechseln ab mit amüsanten, aber doch lehrreichen Trid- und Puppenzügen.

Die Realie des Films lag in den bewährten Händen von Dr. Ulrich Kayser: für die musikalischen Illustrationen war Conrad Bernhard gewonnen worden, und die Rollen der Hauptpersonen dieses Tonfilms spielten prominente Darsteller, wie Claire Kommer, Paul Pöckels und Walter Nilla. Die Baltisch-Amerikanische Petroleum-Import-Gesellschaft m. b. H. in Danzig (die ebenfalls eine Standard-Gesellschaft ist), hat es ermöglicht, daß der Film, dessen Uraufführungen in Berlin, Hamburg, Hannover, Köln usw. mit starkem Beifall bedacht wurden, auch hier in Danzig in Sonderaufführungen: am Sonntag, dem 14. Februar 1932, vormittags 11 1/2 Uhr, und am Sonntag, dem 6. März 1932, vormittags 11 1/2 Uhr, in den U. T. Lichtspielen den Danziger interessierten Kreisen gezeigt wird. Näheres siehe Theater.

Vom eigenen Wagen überfahren. Auf Langgarten, Ecke Trojangaße, ereignete sich heute früh 8 1/2 Uhr, ein schwerer Unfall. Als der Ruffker Wilke von seinem Pferdebesitzer weg ritt, zogen die Pferde an. W. kam unter den Wagen zu liegen, und die Räder gingen über ihn hinweg. Er erlitt Querschnitten an beiden Beinen und einen Bruch des linken Darms. Von der Polizei wurde er zu einem Arzt geschafft, der die erste Hilfe leistete.

Aus der Wunderwelt der Tongeschlechter. Der Deutsche Verband der Sozialbeamtinnen hatte zu seinem letzten Zusammensein am Sonntag, dem 6. Februar, Herrn Oberlehrer Werner zu einem Vortrag gewonnen. Aus der Wunderwelt der Tongeschlechter" hieß das Thema. Eine Fülle des Interessanten und Entzückenden mußte der Vortragende zu geben, indem er die Entstehung des Tones und seine Weiterentwicklung zur Vielgestaltigkeit und zum Zusammenwirken in der Melodie schilderte. Zuverlässig sprach der Redner von der Entwicklung der heutigen Musik: das Suchen nach Neuem, so maotisch es oft noch erscheint, die Tatsache, daß wir wieder die klangerne Musik des 15. bis 17. Jahrhunderts zu hören verstehen, seien Anzeichen für eine Genndung.

Die Frist für die Abgabe der Vermögenssteuererklärung für 1932/34 wird bis zum 15. März 1932 verlängert. Soweit die Steuererklärung für die Einkommen, Körperschafts-, Gewerbe- und Umsatzsteuer nach den bisherigen Bekanntmachungen bis zum 15. Februar 1932 abgegeben ist, verbleibt es bei diesem Termin.

Danziger Standesamt vom 10. Februar 1932

Todesfälle: Konul Max Köhne, 47 J. — Witwe Wilhelmine Beuster geb. Schmidtke, 83 J. — Ehefrau Johanna Winge geb. Wirth, 80 J. — Ehefrau Anna Schäfer geb. Fiedau, 47 J. — Sohn Gerhard des Arbeiters Wilhelm Lejahnitz, 17 J.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Anzeigen: Anton Kooten, beide in Danzig, Friedr. und Verlos. Buchdruckerei und Verlagsanstalt m. b. H. Danzig, Am Strandhaus 4

## Wohn-Gesuche

Stube, Kabinett und Küche, zwangsweise zu mieten gesucht. Ang. n. 7128 an d. Fil. Am. Müller-Wee 8.

## Verschiedenes

Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene m. billige Preise! Ang. n. 7128 a. d. Exped. 15. 8. 32. a. außerb. Ang. n. 7114 an die Expedition.

## Uhren-Reparaturen

Horlenmacher, 2. 1. am Marienwall, 2. 1. 1932. 11. 2. 00. Feder rep. . . . 1.75. Regulat. rep. . . . 4.50. reelle. saub. Arbeit. 3. Gar. f. jed. Uhr. 11. 2. 00. in Hand.

## Reeres Zimmer

besond. Gung. elektr. Licht. gesucht. Ang. mit Preis n. 7124 an die Expedition.

## Damen- u. Kinder-Garderoben

billig und schnell angefertigt. G. E. Kaiser, 6. Ost. Kottbusstraße 6. Ost. partee.

## Waschenputz

Die erkrankte Person, welche den Ring von der Hofapotheke bei Sternfeld an sich genommen hat, wird ersucht, denselben im Hundbüro abzugeben.

## Junger Mann sucht

p. 15. 2. kl. möbl. Zim. u. K. mögl. sep. Zimmer. 5. 9. pro Woche ohne Kaffe. Ang. n. 7188 an die Expedition.

## Robstähle

werd. bill. und sauber eingest. Ang. n. 7188 an die Expedition.

## Damenkleider

Reparatur. Ang. mit Preis n. 7116 an die Exped.



Die Rüstwoche

Hunderttausende stehen da...

Der Aufmarsch der Eisernen Front in Berlin - Es geht ums Ganze

Das republikanische Berlin sammelt seine Kräfte. Die Rüstwoche mußte verlängert werden. Der Andrang der Tausende ergibt ein Bild prächtiger Entschlossenheit.

Groß-Berlin im Zeichen der Eisernen Front: In allen Stadtteilen, in 165 Rüstkammern, wird die Munition für die Eiserner Front gesammelt, reihen sich die Eintragungen in den Eisernen Büchern zu Kolonnen.

Ein Gang durch die Rüstkammern: In jedem Stadtteil ein anderes Bild, in jedem Stadtteil aber die gleiche Aufgabe an die gemeinsame Sache. An der grauen Front hoher Mietkasernen leuchtet die schwarzrotgoldene Fahne. Reichsbannerleute und Arbeiter stehen mit Plakaten, Flugzetteln und Zeitungen vor dem Einzeichnungslokal in einer der belebtesten Straßen Charlottenburgs.

„Es sind viel mehr gekommen, als wir erwartet haben“

sagen die Helfer und Blicken voll Stolz auf die gefüllten Spalten ihrer Listen. Sie nützen jede Minute ihrer Zeit. Am Vormittag werden die Flugzettel für die Hauszitation fertiggestellt, Zeitungen und Werbeproschüren zurechtgelegt. Eine Gruppe Erwerbsloser betritt den Einzeichnungssaal. Sie kommt geradeswegs von der Stempelstelle. Ihre Mäntel sind abgerissen, ihre Gesichter blaß und schmal - aber jeder legt einen Fünzigiger auf den Tisch. Es sind Groschen, die sie sich buchstäblich vom Wunde absparen müssen, aber sie geben sie her, mit einer Selbstverständlichkeit, die mehr sagt als hundert schöne Reden und man weiß: Aus diesen Groschen werden Millionen werden, und diese Millionen werden den Kampf entscheiden.

U-Bahnhof Gesundbrunnen im Norden Berlins. Aus der Tiefe der unterirdischen Hallen quellen am Nachmittag die Kolonnen der Arbeiter. Es ist eines jener überwältigenden Bilder aus dem merkwürdigen Berlin, wie sie Baluschek gemalt hat. Nicht weit vom Bahnhof liegt das Einzeichnungslokal. Man erkennt es schon von weitem. Junge Reichsbannerleute und Arbeiterportier halten die Wache; sie schützen das Lokal vor dem Terror der Nazis. Zum Feierabend, wenn sich die Straßen des Wedding mit Menschen füllen, ist großer Betrieb. Vor dem Einzeichnungslokal stehen Arbeiterfrauen. Sie haben ihre Markttaschen in der Hand. Kinder kuscheln ungeduldig an Mutters Knie. Eben haben die Frauen noch in Gedanken die Wochenrechnung überschlagen. Wird man auskommen?

„Man greift die grobe, verarbeitete Hand in den Geldbeutel und legt eine Mark auf den Tisch.“

„Man wird es schon wieder einsparen können. Wir Arbeiterfrauen dürfen doch nicht fehlen.“ Hinter ihnen steht ein alter Mann, schlohweißes Haar, einer von den Veteranen.

Mit großen, unbeholfenen Buchstaben malt er gewissenhaft seinen Namen in die Liste. „Ja“, sagt er, „was soll ich denn unter „Stand“ schreiben, ich Krieg doch bloß meine Invalidenrenten.“ Aber auch er läßt es sich nicht nehmen, seinen Beitrag für die Eiserner Front zu geben. „Ich hab nicht viel“, meint er, „als müße er sich entschuldigen. „Meine Rente ist klein.“ Alle sehen ihm nach, wie er langsam durch das Lokal geht und draußen im Gewühl der Straße verschwindet.

Finster und trübselig sind die Straßen im Osten Berlins. Die Schatten der großen Fabriken wachsen drohend und legen sich eiskalt über die Menschen in den Mietkasernen. Man kröhelt. Das kleine Lokal an der Warshauer Brücke, über dessen Tür die schwarzrotgoldene Fahne im Winde flattert, spiegelt mit seiner verrosteten Einrichtung die Armut und Not, die in diesem Bezirke zu Hause ist. In dem Vorderzimmer hat der Wirt ein paar bunte Girlanden gespannt. Am Nachmittag sitzen nur wenige Gäste bei ihren Tischen, das Bunte über ihren Köpfen wirkt wie eine schlechte und billige Maskerade. Aber im Hinterzimmer ist mehr Leben. Ein Kommen und Gehen. Schwere Schritte dröhnen. Arbeiter, die auf dem Heimweg von der Arbeit an den Einzeichnungstisch treten. Sie reiben sich die Hände. Scherzworte fliegen durch den Raum. Nun her mit dem Federhalter und den Namen hingehes! Aus der Vohntüte wird noch schnell eine Mark herausgeholt und auf den Tisch gelegt. Die Reichsbannerleute, die hier die ganze Rüstwoche über freiwillige Helferdienste verrichtet haben, erzählen:

„Es kommen nicht nur Leute aus unsern Organisationen, sondern auch viele von denen, die bisher absichtslos gekandten haben.“

Noch ein Blick in die „Stammrolle“. Man liest: Arbeiter, Arbeiter, Arbeitsloser, Arbeitsloser, Arbeitsloser... das ist das Gesicht der Zeit.

Von den Augenbezirken mit der U-Bahn nach dem Westen. Potsdamer Straße. Im bunten Schein der hundert Leuchtreklamen flammte die Straße. Ein Strom von Menschen

und Fahrzeugen schiebt sich in ihr Entfang. Vor der Zentralrüstkammer häufen sich die Menschen. Ein Vaden, über und über mit Fahnen geschmückt. Im Fenster die Bilder der republikanischen Führer. Truppen an der Stirnband der schwarze Reichsadler auf goldenem Grunde. Eine Wüste Eberrts ist aufgestellt. Ununterbrochen geht die Tür. Hier treten vornehmlich die Angestellten der großen Häuser, die Beamten aus den Ministerien, Studenten an den Tisch, um ihre Einzeichnungspflicht zu erfüllen; der Geschäftsmann, der zwischen zwei Konferenzen seinen Schreibtisch verläßt, die kleine Stenotypistin, die schnell eine Straßenbahn überspringt, um sich in dem Lokal einzutragen. Es ein Bürger fünf Mark listet, ein Erwerbsloser einen Groschen - Junge und Alte, Ledige und Familienväter mit harten, verächtlichen Gesichtern, haben sich kaum einer neben den anderen gestellt ohne viel Aufhebens zu machen; das ist das zweite Meer der Republik. Die Front hat sich geschlossen, sie ist zu einer langen grauen Mauer geworden, an der die lärmende Naziwoge zerbrechen muß. Hunderttausende stehen da und warten auf das Signal...



Der Fabrikbrand in Ewinemünde

Die völlig ausgebrannten Reste der Fabrika A.-G. in Ewinemünde, die nachts von einem verheerenden Großfeuer heimgesucht wurden. Die Fabrikhallen - es handelt sich um eine Spezialfabrik für Holzveredelung - boten mit ihren großen Mengen an Kump- und Sperrholzgern sowie Holzwohle dem Feuer reiche Nahrung.

Gräßliches Blutbad auf einem Bauernhof

In Abwesenheit des Mannes - Die ganze Familie ermordet

In einem Dorfe bei Nuen (Südrankreich) ist in der Nacht zum Mittwoch ein gräßliches Blutbad angerichtet worden. Sechs Personen eines Bauerngehöftes sind in Abwesenheit des Familienvaters, der in einem Nachbarort Karneval feierte, im Schlaf mit Krühen und Messerhaken getötet worden. Das Verbrechen wurde von Nachbarn angebahnt, die sich darüber wunderten, daß der Bauernhof am Mittwochvormittag verschlossen blieb. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Man unterschrieb drauf los

Die Generaldirektoren wissen nicht Bescheid - Um den Schulheiß-Prospekt

Der Berliner Prozeß gegen die Direktoren der Schulheiß-Fagenhofer AG. wurde am Mittwoch hauptsächlich der Frage des Prospektes gewidmet.

Die Sachbearbeiter bei der Zulassungsstelle der Berliner Börse, Stadtvogel und Dr. Fischer, die mit dem Zeugen Dr. Fitzer von der Deutschen Bank, der den Prospekt bearbeitete, verhandelt hätten, machten recht bemerkenswerte Angaben. Sie haben Fitzer gefragt, ob nicht Bürgschaften vorhanden wären, die im Prospekt erwähnt werden müßten. Fitzer wurde von Schulheiß jedoch mitgeteilt, daß es sich um völlig gegenstandslose Bürgschaften handelte, die keinen Eingang in den Prospekt zu finden brauchen. Fitzer, der später vernommen wurde, bekundete, daß er von dem Angeklagten Generaldirektor Penzlin trotz Aufforderung keine Auskunft erhalten habe. Er habe Herrn Penzlin nach der Höhe der Beteiligungen und nach der Struktur der in Betracht kommenden Gesellschaften gefragt, die Antwort sei jedoch vertweigert worden.

Die unbekante Nutria

In diesem Zusammenhang ist interessant, daß sich die Verantwortung eines Fragebogens durch den Konzern um Monate verzögerte. Schließlich fand eine Konferenz mit Stakeholders statt, die zu einem positiven Ergebnis führte: die Frage nach den Beteiligungen der Ostwerke endlich beantwortet. Fitzer stellt fest, daß er immer wieder darauf aufmerksam gemacht habe, daß für die Richtigkeit des Prospektes allein der Konzern die Verantwortung trage. Die Bank habe lediglich die Aufgabe, das Material zusammenzustellen. Der

Einstellung der Vergungsarbeiten an „M 2“

Wegen der Stürme im Kanal

Fast ganz England wird von schweren Schneestürmen heimgesucht. Die Schifffahrt auf dem Kanal ist zum Teil unterbrochen, die Dampfer zwischen Dover und Calais müssen den Dienst einstellen. Die Bemühungen zur Gebung des gesunkenen Unterseebootes „M 2“ sind infolge des Sturm es eingestellt worden. Es verläutet, daß bei einer Fortdauer des gegenwärtigen Wetters die Vergungsarbeiten auf Mai oder Juni verschoben werden müssen.

Pilotenstreik

Auf den amerikanischen Century-Lines

23 Piloten der mittelamerikanischen Century-Lines sind in Streik getreten, weil sie nicht mehr auf Grund eines festen Monatsgehaltes, sondern nach Flugstunden bezahlt werden sollten. Die Piloten erblickten in dieser Neuregelung eine starke Gehaltsherabsetzung. Verhandlungen, die sie eingeleitet hatten, waren gescheitert.

500000 Franken aus dem D-Zug gestohlen

Am Mittwoch wurde bei der Ankunft des Berliner Schnellzuges in Paris auf dem Nordbahnhof festgestellt, daß einer der Postkisten geöffnet war und 500000 Franken gestohlen waren. Bisher sind Inhabtspunkte für den mutmaßlichen Täter nicht vorhanden.

Das erste Bild vom Rathausbrand in Guttstadt

Die Brandruinen des Rathauses in dem ostpreussischen Städtchen Guttstadt. Bis auf die Umfassungsmauern brannte das historische Gebäude nieder; auch das wertvolle Archiv wurde zum größten Teil zerstört.

Radiumdiebstahl

Aus einem eingemauerten Wandtresor

Bei einem nächtlichen schweren Einbruch in die Villa des Direktors einer Berliner Radiumvertriebsgesellschaft raubten die Diebe aus einem eingemauerten Wandtresor 26 Milligramm Radium. Die Diebe entkamen unerkannt.

50 000-Mark-Gewinn. In der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie wurden am Mittwoch auf das Los Nr. 373 179 50 000 Mark gezogen. Das Gewinnlos wird zu Anteilen in Berlin und zu Vierteln in Ostpreußen geteilt.

Internationaler Kino-Kongress 1932. In diesem Jahre findet die Internationale Kino-Tagung vom 30. Mai bis 6. Juni in London statt.



# Der Mann mit dem Jagdschein

ROMAN VON GEORG STRELISCHER

Copyright by Th. Knauer Nachf. Berlin W 50

## 12. Fortsetzung.

Ich hatte mich überdies verpflichtet, um etwaigen unliebsamen Verwechslungen vorzubeugen, eine Maske zu tragen. In Salzburg wollten wir uns in der Bahnhofrestauration erster und zweiter Klasse von neuem treffen, da erst Ihr Zug den Anschluss an Wien hatte und anzunehmen war, daß Madame Libeau den kurzen Aufenthalt benützen würde, um sich Salzburg anzusehen. — Als Madame Libeau am Münchener Hauptbahnhof vorfuhr und ihren Schrankkoffer durch die Jofe aufgeben ließ, hielt ich mich in der Maske eines älteren Herrn mit Bart, die mir besonders gut steht und mich völlig unkenntlich macht, in der Nähe an, um das Gewicht des Koffers zu erfahren. Das Gepäckstück wog nebenunbeschädigt Kilogramm, also um zwei Pfund mehr, als mein Eigengewicht beträgt. Das war immerhin gut zu wissen. Und darauf baute ich meinen Plan. Ich expedierte dann, wie Sie wissen, meinen Koffer leer nach Salzburg, so daß ich an der österreichischen Grenze keinerlei Kontrollen zu erwarten hatte. Dort angelangt, legte ich die Maske wieder ab erwartete Ihre Ankunft in der Bahnhofrestauration, vereinbarte noch mit Ihnen daß wir uns in Wien im Hotel Camerand wieder treffen wollten, holte einen Träger, zeigte ihm meinen Koffer und beauftragte ihn, diesen zum nächsten Wiener Schnellzug aufzugeben und mir den Jagdschein wiederzubringen. Schließlich händigte ich ihm noch einen Geldbetrag ein, der die veranschlagten Transportkosten weit übersteigt. Der Mann war überglücklich und mußte sich vor Dank kaum zu fassen.



„Dieses Augenbild benutzte ich, den Koffer von innen aufzusuchen.“

„Aber den Jagdschein habe doch ich bekommen,“ unterbricht ihn Ernst.

„Ganz recht,“ erklärt sein Doppeltäuner, „denn er hielt Sie ja für mich. Und ich habe mich indessen selbst in den Koffer versteckt.“

„Und warum — taten Sie das?“

„Geben Sie mir noch ein Glas Wasser. Mitter Ernst, dann sollen Sie es erfahren. Ich werde den verdammten Dreck nicht los. Und übrigens schmeckt mir das Bier Wasser.“

### Am liebsten Kapitel

Da sieht sich Ernst zu ihm auf das Sofa, streckt ebenfalls die Beine aus und meint: „Nun kommen Sie aber bald zu einem Ende. Ich erwarte jeden Augenblick den Schloffer. Und bis zu seiner Rückkehr möchte ich doch wissen, was Sie angestellt haben.“

„Hören Sie,“ sagt Ernst, „die Sache war so einfach, daß Sie sich schon darauf hätten kommen können. Ich ließ also den Schrankkoffer, in dem ich mich versteckt hatte, als Reisegepäck aufgeben mußte zu meiner stillen Verzweiflung ein paar Minuten auf dem Kopf stehen da man den Koffer verfehrt hingeworfen hatte, erhielt aber schließlich, als ich in den Packwagen des Schnellzugs gehoben wurde, wieder die richtige Pöge und wartete nun auf die Abfahrt. Nachdem wir uns in Bewegung gesetzt hatten, ließ ich noch eine Zeit verstreichen, da ich hörte, wie der Beamte Kisten und Koffer zur Seite schob und dann in den abgetrennten Raum überging, wo der Ausbesteller sich aufhalten pflegt. Diesen Augenblick benutzte ich, um ganz leise den Koffer von innen aufzusuchen. Ein kurzes Stillsitzen in der Hand gewirkt, um mich zu informieren. Mein Koffer war in der hintersten Ecke aufgestellt daneben lag ein kleiner Koffer, darin angeordnet zwei Kofferäder, jedoch folgte der Schrankkoffer der Madame Libeau hinter dem eine übermannshohe Kiste stand, die ich den Augenblick auf das Anschlagblech verwehrt. Das konnte mir nur recht sein. Denn wenn ich auch selbst nicht sah, so war es auch dem Beamten nicht gut möglich mich zu entdecken. So behielt ich feierlich mein Gesicht, überlegte mich jedoch, daß die Kofferäder die Kofferäder alle nach Wien abgehirt waren, während die mir vor dem legernden Koffer als Reisesachen zugehörten. Und an der Tonne, durch Kisten und andere Dingen waren anzuwachen, die da würden liegen, wie hiermit die Signatur von meinem Koffer ab und übertraug die Nummer auf den Schrankkoffer der Madame. Das war das Ziel einer Partie, da auf beiden Gepäckstücken die bekanntesten Vermerke zu sehen waren, die bei der Kaiserin üblich sind, sondern auf einem Teil davon, durch den ein kleiner Schlüssel gezogen war der Koffer am Kofferträger hing. Ich veranlaßte somit die Vermerke und hatte auf diese Weise das Problem gelöst. Dann kräftigte ich meine erschöpften Kräfte durch einen Schrei mit vernehmlichen Tönen, schauerte ein wenig Luft nach hinten und ließ mich leicht wieder in meinen Koffer hinein. Als mir die Zeit ein wenig verstrichen war, machte ich noch einmal Anschlag, um zu sehen, ob der Koffer wieder schloß, da der Jagdschein nicht mehr in meinem Besitz lag, sondern verbleibt auf der österreichischen Seite und ein Postbote bezog. Ich konnte nur wahrnehmen, daß der Packwagen sich

merklich geleert hatte, daß es also ratsam war, für den Rest der Fahrt in meinem Versteck zu bleiben. So hielt ich es denn wohl oder übel bis zur Ankunft in Wien aus, wurde dann mit den übrigen Koffern ausgeladen, und wie ich erwartet hatte, an Madame Libeau ausgeliefert.

„Ja — aber wie haben Sie sich denn das gedacht, Ernst, sobald die Libeau nach der Ankunft im Hotel den Koffer öffnen und Sie darin vorfinden würde?“

„Unterbrechen Sie mich nicht, Ernst, sonst kommen wir zu keinem Ende. Genug — ich wurde auf ein Auto geladen und irgendwohin gefahren. Als der Wagen wieder hielt — ich vermute, daß es vor dem Hotel war — hörte ich, wie Madame Libeau ein paar Worte mit einem Herrn sprach, der sie anscheinend erwartete hatte. Sodann stieg sie aus, ließ das Gepäck, das sie mitführte, herausnehmen, während mein Koffer im Auto verblieb. Ich muß gestehen, daß ich in diesem Augenblick etwas wie Unruhe empfand. Schon fürchtete ich, daß sie auf irgendeine Weise Verdacht geschöpft hätte, daß ich entdeckt sei. Um so mehr, da der Herr wieder in den Wagen stieg, der Sängerin in einer mir unbekannten Sprache einen Abschiedsgruß zurief, dem Chauffeur eine neue Adresse nannte und der Motor von neuem zu laufen begann.“

Diese zweite Fahrt dauerte etwa zehn Minuten. Ich hörte das Rausen elektrischer Straßenbahnen, das Dröhnen schwerer Lastwagen, die Stimme eines schimpfenden Krüfters, das Lachen eines Mädchens; dann wurde es stiller, die Gasse, in die wir einbogen, mußte abseits vom großen Verkehr liegen; plötzlich verringerte sich die Geschwindigkeit, ein Tor wurde geöffnet, wir fuhren durch das Portal eines Gebäudes, das Auto hielt von neuem. Ein paar fröhliche Häufte machten sich an meinem Koffer zu schaffen, luden mich ab, wälzten mich einige Meter über den Boden, dann hob mich ein Kerl auf die Schulter und trug mich über eine Treppe von dreißig Stufen. Ich konnte sie genau zählen, denn bei jeder Stufe schlug ich mit der Nase an die Wand des Koffers an. Hierauf legte man mich nieder, eine Tür schloß zu, Stille herrschte ringsumher, es war höchste Zeit, mich über den seltsamen Ort, wo man mich hingebacht hatte, zu orientieren. Ganz vorsichtig klopfte ich den Koffer auf. Ich sah mich in einem halbdunklen Raum, an den Wänden standen Stühle, in der Mitte ein Tisch mit Druckfaden und Broschüren, zwei Fenster gingen auf einen Hof hinaus. Ich hatte den Eindruck eines Wartezimmers, das in ein Büro führte. Da sich nichts rührte, kletterte ich den Kopf aus und konnte die übrigen, mir noch verborgenen Teile des Raumes betrachten. Ich vergewisserte mich, daß tatsächlich niemand anwesend war, kletterte rasch aus dem Koffer, setzte mir die Kappe auf und ging zur Ausgangstür. Ein schmaler Gangtorridor führte zur Stiege. Dann sprang ich mit ein paar Stufen über die Treppe von dreißig Stufen, durchquerte einen Hof, stieg beim Torweg mit einem Mann zusammen, vermutlich dem Portier

## Brennisch-Südbayerische Staatslotterie

2. Ziehungstag 10. Februar 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 373179  
 6 Gewinne zu 10000 M. 17974  
 6 Gewinne zu 5000 M. 2700 99350 141490  
 36 Gewinne zu 3000 M. 10401 39250 37684 37626 50259 53018 94627 103132 133302 166912 184157 200297 238020 264612 298807 306904 307023 317156  
 54 Gewinne zu 2000 M. 14144 22547 27379 60325 89816 104778 105347 121398 140649 143841 152546 153056 200293 217557 224292 233397 269267 270953 295383 306083 319835 324051 327736 348076 361749 367249 396349  
 100 Gewinne zu 1000 M. 1819 4380 8413 12812 23261 41718 56042 67221 73528 78351 79007 81795 84144 84931 124595 126587 126890 128182 136593 184736 186378 178887 178039 188831 207703 211325 212003 218147 218434 221180 228279 229747 237136 258201 261338 261147 268861 273552 307888 322587 326965 333001 344898 382085 532442 356396 371084 372260 377970 397560  
 190 Gewinne zu 500 M. 3505 6737 12221 12371 12825 17780 20522 27097 31119 31300 32589 38515 45041 53351 55576 60949 73979 85178 87498 89203 92072 96772 98168 102610 107838 111267 112125 112387 112926 115206 116039 125393 126310 127172 130682 131612 134312 134778 135499 136674 137988 146929 150089 150308 162712 152975 158034 159427 172808 175156 178284 182391 183403 184930 186457 187612 193162 193618 203915 207025 218889 228232 234209 239937 240279 249943 251039 267105 287331 289248 272269 272813 280129 289104 291931 292835 300104 309310 326811 328853 328961 332694 335777 340769 346298 350751 356611 359174 360313 361947 369369 382230 384511 394768 399286

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

8 Gewinne zu 10000 M. 39190 47603 148184  
 6 Gewinne zu 5000 M. 27574 182148 210133 310794  
 16 Gewinne zu 3000 M. 24687 58849 64604 110474 120768 142447 301537 310174  
 54 Gewinne zu 2000 M. 13769 48957 49698 62249 64959 65194 118769 122500 133841 149775 157155 174659 180227 186709 197005 208217 255154 263352 278473 317383 323708 359105 384877 386722 389423 385869 388155  
 118 Gewinne zu 1000 M. 15935 28628 31264 47615 61412 67087 78311 85485 103068 104820 105973 107076 110243 110396 113894 114040 114576 125203 139982 144041 152263 164018 166297 167289 177018 177767 189147 186443 200858 204066 212855 218880 220340 222748 241768 249450 257108 259593 277050 286946 290426 293400 313452 319403 320080 333826 334793 346510 346635 348280 350769 359350 378540 382299 385108 385369 395447 396818 399759  
 164 Gewinne zu 500 M. 4204 5879 6478 11998 15493 20768 24973 45906 51151 52243 53339 60744 68880 74121 81884 83741 84505 87613 90189 99820 102188 102784 106601 112568 118799 118799 129435 144710 149559 149320 150276 150339 158806 169474 172609 179344 178412 181282 182089 183661 191387 193398 200365 203931 204717 210392 211415 223885 230566 236820 239314 248929 254889 265423 268912 271386 271458 272971 282886 283370 283600 304892 311580 315843 316789 319636 330230 332251 338080 348168 350945 363471 363519 365661 376597 381842 384794 390941 391969 397152 398276

In Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 30000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 6 zu je 7500, 10 zu je 5000, 28 zu je 2500, 184 zu je 1000, 473 zu je 500, 930 zu je 300, 3768 zu je 200, 6556 zu je 100, 9248 zu je 50, 27792 zu je 400 Mark.

des Hauses, der mich neugierig anstarrte, aber nichts sagte. So daß ich ungehindert mit einem erleichterten Aufatmen das Gebäude verlassen konnte. Nach einigen Schritten begegnete ich einem Schuhmann. Ich grüßte und fragte höflich, was für ein Haus das dort drüben wäre. Und zeigte mit dem Finger auf das Gebäude, dem ich eben entronnen war. Der Vollzieher sah mich einen Augenblick forschend an. Dann sagte er lebenswürdig: „Das ist die russische Gesundheitsanstalt.“ Ich dankte und ging eilig meines Weges. Ich wußte genug.“

Ernt's Auge, die bisher eine starke, innere Spannung verriet, klären sich auf.

(Fortsetzung folgt.)

# Letzte Tage letzte Gelegenheit

Wer denkt, daß zu unfern stark herabgesetzten Inventur - Ausverkaufspreisen auch noch später eingekauft werden kann, der irrt...

Am Sonnabend ist Schluß!

Dann ist's endgültig aus. Aber bis dahin kommt's uns nicht darauf an.

# Werner

Das größte Schuhhaus des Freistaates mit der größten Auswahl.

# Die Welt der Frau

BEILAGE DER DANZIGER VOLKSSTIMME

## Glückliche Ehe - glückliche Kinder

### Wo die Kinder sich prügeln...

Das rechte „Sesam, öffne dich!“ — Drum prüfe, wer sich ewig bindet

In einem Aufsatz über Kindererziehung, der aus der Feder des berühmten Direktors des Hamburger Säuglingsheim, Professor Dr. F. Bauer, stammt, las ich einmal den köstlichen Satz: „Wo die Kinder sich prügeln, ist die Ehe glücklich. Wo die Kinder sich verkrüppeln und zusammenhalten, da ist etwas faul im Staate.“ Dieses Wort eines erfahrenen Praktikers wird dem Leser, der etwa noch in den Vorstellungen einer altmodischen Kindererziehung befangen ist, einigermaßen grotesk erscheinen. Nicht so dem mit den Gesetzen der seelischen Entwicklung des Kindes vertrauten modernen Erzieher. Aber was heißt das: „Wo die Kinder sich prügeln, ist die Ehe glücklich“? Soll etwa das „ungezogene“ Kind, das seine Geschwister und Spielkameraden verprügelt, das Ideal sein? Ja und nein. Nein insofern, als ein Kind, das immer prügelt, immer unverträglich ist und nicht mit den anderen spielen mag, natürlich höchst unzufrieden und meist wohl auch ein Produkt falscher Erziehung ist. Aber ein dauernd artiges „Mutterkind“, das niemals aus dem Häuschen gerät und niemals eine Angriffslust gegen seine Gespielen verspürt, ist ebenso wenig unser Erziehungsideal. Denn wenn ein Kind in gereizter Selbstbeherrschung immerfort brav und folgsam ist, wenn es sozusagen wie ein kleiner Erwachsener eine ganz unkindliche Vernunft in allen Lebenslagen zur Schau stellt, so ist es entweder frühreif, oder es ist innerlich schwer gelitten. Jedenfalls fehlt ihm die rechte kindliche, die unmittelbare Einstellung zum Leben.

Sehr viele Eltern denken immer noch, daß ihr eheliches Verhalten zueinander mit der Erziehung der Kinder nichts zu tun habe. Dieser schwerwiegende Irrtum kann traurige Folgen haben.

Denn vom seelischen Verhältnis der Kinder zu ihren Eltern, das wesentlich bestimmt wird vom Verhältnis der Eltern zueinander, hängt letztlich der ganze Erfolg der Erziehung ab.

und was sich hinter dem psychoanalytischen Fachausdruck vom „Oedipuskomplex“ verbirgt (der sehr oft mißverstanden wird und dem einfachen Menschen doch nur ein Rätselwort bedeutet), das ist in schlichter Sprache nichts anderes als die Liebe der Kinder zu ihren Eltern, die je nach dem Geschlecht des Kindes eine etwas andere Färbung aufweist. Diese Liebe ihrer Kinder ist nicht nur der kostbarste Besitz der Eltern (den sie leider nur zu oft freiwillig oder fahrlässig veräußern), sondern zugleich auch der Anknüpfungspunkt und das „Sesam, öffne dich!“ für alle vernünftige Erziehung. (Auch die Lehrer in der Schule machen hier keine Ausnahme. Es sei nur an den Goethe'schen Ausspruch erinnert: „Wir lernen im Grunde nur von den Lehrern, die wir lieben.“) Bei glücklicher Ehe ist das Vorbild der geliebten Eltern die mächtigste Triebkraft der seelischen Entwicklung des Kindes.

Das Kind will auch so werden „wie die Großen“, und „die Großen“ sind für es in erster Linie seine eigenen Eltern.

Der Knabe spielt Vater, interessiert sich meist mehr oder weniger für die Neugierlichkeiten des väterlichen Berufs, oder mindestens beeindruckt ihn die täglichen Gewohnheiten des Vaters zu Hause in der Familie sehr tief und stark, so stark, wie es manche Eltern gar nicht ahnen. Auch das Mädchen ahmt die Mutter nach. Im Puppenspiel wiederholt es die zwischen seiner Mutter und ihm gegebene Situation mit gewechselten Rollen, und ebenfalls märe die Eigenheit der Mutter, die diese im täglichen Verkehr mit ihrer Umgebung an den Tag legt, wird auf die Tochter „abfärbt“. Die Kinder lieben ihre Eltern, und deshalb sehen sie sich unheimlich (in Spiel, Verhalten und Lebensweise) an ihre Stelle; sie „identifizieren“ sich mit ihnen, wie es in der Fachsprache der Tiefenpsychologie heißt.

Diese Identifizierung tritt in besonders starkem Maße dem Elternteil des gleichen Geschlechts gegenüber ein.

Dem andern Elternteil gegenüber ist sie zwar auch vorhanden, aber normalerweise in bedeutend schwächerem Grade. Sind nun die Eltern miteinander glücklich, so wird die gute Stimmung wie eine Schutzhülle für die Kinder wirken, die harmlos und vergnügt in ihrer Welt leben, über die „Großen“ aber meist nur ziemlich märchenhafte Vorstellungen haben. Das Kind lebt wohl zum Teil nach dem Vor-

## Die Geschmäcker sind verschieden



Die Mode tyrannisiert nicht nur die Frauenwelt in Europa und Amerika. Auch bei den Naturvölkern in Afrika verjudet sich die Bewusstheit nach ihrer Art zu putzen. So gibt es einen Volksstamm, die Ubange-Neger in einem französischen Kolonialgebiet, wo es für die Frau „zum guten Ton“ gehört, eine möglichst große Unterkleide zu haben. Schon von frühester Jugend an wird die Lippe gebohrt. Und schließlich fehlt die Lippe so aus wie unter Bild zeigt. Ueb.igens eine profane Vorrichtung, um beim Kaffeetrinken nichts zu verschütten.

hilfe der Eltern; es nimmt ihre Gewohnheiten an und wird so ebenfalls zufriedener und glücklich; aber es hat seine Veranlassung, sich über die tragischen Schattenseiten des Lebens schon sein kleines Köpfchen zu zerbrechen. Wir sprechen hier vom kleinen Kind. Und so lebt das glückliche Kind in seiner Kinderwelt, in der es lebhaft und manchmal auch mit Prügelein zugeht.

Die geringste Tribulation des ehelichen Friedens der Eltern hat aber erfahrungsgemäß sofortige ihre Rückwirkungen auf die seelische Entwicklung auch des kleinsten Kindes, und so ist das Kind oft schon geschädigt, noch ehe überhaupt ein tiefer greifendes Zerwürfnis der elterlichen Ehe eingetreten ist. Das Kind, das sich ja immer infolge der oben beschriebenen „Identifizierung“

in die Person des einen Elternteils hinein verlegt,

nimmt zwangsläufig Partei im Streite der Eltern, auch wenn es sich äußerlich gar nicht an Auseinandersetzungen beteiligt. Um so mehr wird es sich innerlich mit diesem Problem auseinandersetzen, mit dem es natürlich infolge seines noch beschränkten Horizontes und seines kindlichen Seelenzustandes nicht ohne Schaden für seine Entwicklung fertig werden kann. Das Kind macht sich vorzeitig, wenn es sie noch nicht verdauen kann, Gedanken über das Leid in dieser Welt, und so wird es allfing, traurig und nachdenklich und still. Es kann dabei nach außen bisweilen so „artig“

erscheinen, daß es seine kindlichen wilden Spiele und seine ganze, ihm von Natur eigene Welt verläßt. (Manche Erzieher halten das sogar für den Idealzustand, weil ein solches Kind „bequem“ ist und nicht zurechtgemessen zu werden braucht.)

Dabei sind es durchaus nicht nur die äußerlich unglücklichen Ehen, die ihre schädigende Wirkung auf die Kinder ausüben. Das schlechteste Gift einer innerlich zerrütteten, disharmonischen, aber nach außen hin in einer Scheinharmonie aufrechter erhaltenen Ehe wirkt oft noch viel verheerender auf das kindliche Gemüt.

Das Kind ahnt instinktiv den Kummer des einen Elternteils,

und es weiß sich mit der merkwürdigen Doppelrolle des anderen, des „bösen“ Elternteils so ganz und gar nicht abzufinden. Das Mädchen z. B. liebt den Vater, liebt und „identifiziert“ sich aber auch mit der Mutter, und dieser Teil seines nun zerrissenen Ichs nimmt innerlich Anteil an dem stillen Kampfe gegen den Vater, so sehr man auch diesen Kampf dem Kinde zu verheimlichen sucht. Dieses „Hangen und Bangen in schwebender Pein“ läßt bald alle kindliche Freude und Ausgelassenheit verstummen. Daher die unheimliche Stille des gedrückten Kindes.

Darum, ihr Eltern, wenn es erst einmal zu Differenzen zwischen euch gekommen ist, habt immer zuerst das Wohl des Kindes vor Augen, seid euch der ungeheuren Verantwortung vor der nächsten Generation bewußt, und überlegt, ob sich nicht noch ein Weg zu einer vernünftigen Verständigung findet! Die rechte Vorbeugung vor der Größe eurer Erziehungsaufgabe wird euch manchmal die lächerliche Veringeltheit eures Streitgegenstandes erst zum Bewußtsein bringen und wird euch „philosophischer“ werden lassen. — Die beste Garantie ist eine glückliche Ehe, also auch für glückliche Kinder, ist es freilich, daß du „prüfst, wer sich ewig bindet“.



## Parade der Schönheitsköniginnen

„Sorgen“ der bürgerlichen Welt

Die Schönheitsköniginnen von 12 europäischen Ländern sowie Peru sind in Paris eingetroffen, um sich auf dem berühmten Ball „der weißen Bettchen“ zum ersten Male vereint der Öffentlichkeit vorzustellen. In Rizza findet am 1. Wahl der europäischen Schönheitskönigin 1932 statt. Untere Reihe von links nach rechts: Die Schönheitsköniginnen von Russland (von Emigranten gewählt), Deutschland, England, Belgien, Dänemark, Spanien und Peru. Obere Reihe von links nach rechts: Die Schönheitsköniginnen von Griechenland, Frankreich, Ungarn, Italien, Rumänien und Jugoslawien.

## „Gebildete Frauen“

### Die Gnädige läßt sich herab

Die äußere Hülle besticht — In der „besseren“ Gesellschaft

So mancher Proletarier und so manche Proletarierin fühlt sich in Gegenwart von Angehörigen der besitzenden Klasse befangen und bedrückt. Der Druck einer Generationen alten Erziehung zur Unterordnung unter die „bessere“ Gesellschaft macht sich geltend und legt sich fühlbar auf den proletarischen Menschen. Nur wenige Vergesse nehmen ihren Klassenhass zu Hilfe, um dieses Gefühl des „unter dem Anderen Stehens“ abzuschütteln. Wir alle kennen die guten Vorsätze, die wir haben, wenn wir uns mit jemandem auseinandersetzen wollen, der gesellschaftlich und wirtschaftlich über uns steht. Wir nehmen uns vor, ihm einmal ordentlich die Meinung zu sagen. Wenn wir aber vor ihm stehen, dann verläßt uns unsere Sicherheit; wir finden die Worte nicht, die wir uns vorher zurechtgelegt hatten; alles kommt ganz anders. Wir bleiben in der Auseinandersetzung die Unterlegenen, sind nachher voll Scham und Ärger über uns selber und fragen uns, wie es nur möglich war, daß uns der Andere so „in die Tasche stecken“ konnte. Dabei hatten wir doch das Recht auf unserer Seite. — Weshalb hat dennoch der Andere Recht behalten?

Ganz einfach! Der Andre wurde eben als Herr erzogen, als einer, der immer Recht hat,

während wir schon von alters her als Untergebene erzogen sind,

als die, welche das Recht zu Gunsten der Anderen aufzugeben haben. Die Anderen haben durch ihre Herrenerziehung alles das mitbekommen, was im Umgang mit Menschen so viel bedeutet: Umgangsformen, Beherrschung der Sprache, Sicherheit des Auftretens, gute und elegante Kleidung, die allein schon Gewicht gibt, und vor allen Dingen den Blick für den Menschen, den sie vor sich haben. Sie verstehen es, „die Menschen zu nehmen“. Den einen nehmen sie anders als den andern — je nachdem, „wieviel er wert ist“ (natürlich in Geld ausgedrückt!). Wer nichts wert ist, also der Proletarier, der wird nur vom Herrentandpunkt aus betrachtet: entweder kommandierend, verächtlich oder ironisch, im höchsten Maße mißfällig. Jede dieser Spielarten könnte uns zur Majerei bringen — und doch lassen wir sie geschehen: wir erkennen die Macht an!

Ein besonderes Kapitel sind die Frauen der Kapitalistenklasse, deren Anblick so manchen Proletariermädels in einen wahren Raschungsrausch versetzt.

Sie sind ästhetische Gebilde, die ihre gepflegten Körper in Seide und Parfüm hüllen. Ihre lässige Herablassung macht sie dem Arbeitermädchen noch unangenehmer und bewundernswürdiger. Das Mädchen möchte ebenso sein, möchte sich genau so geben, möchte sich so kleiden und all die Mierereien, auf die eine mühsame Frauenarbeit kommt, wie Schminken, Pudern, Styppen, Augenbrauen und Haare färben und sonstiges Nachhelfen am Menschen, mitmachen. Das Verderbliche für das Arbeitermädels ist daran, daß es seine kostbare Zeit, die ihr neben der Berufsarbeit verbleibt, für solche nutzlosen Neugierigkeiten verläppert. Dabei wird es von der andern Seite doch nicht als gleichwertig angesehen.

Trotz aller Mühen gelinnet ihm das „gewisse Etwas“ nicht, das die andern Frauen an sich haben, und man stempelt sein Tun als „ordinär“. Noch schlimmer für die Proletarierin ist es, daß sie sich durch ihren Nachahmungstrieb in eine Ueberhöhung von Neugierlichkeiten drängen läßt und dadurch ihre geistige und seelische Entwicklung vernachlässigt. Das Mädels der besitzenden Klasse hat eine gute Schulbildung genossen; es hat gelernt, sich in der „Gesellschaft“ zu bewegen

das sind Hüllen, unter denen es seine Leere und Oberflächlichkeit verbergen kann.

Was bleibt aber dem Proletariermädels? Mechanische Berufsarbeit und das Streben nach dem schönen Schein können auf die Dauer niemanden befriedigen, wenn dahinter nicht ein gefüllter Gießbeutel steht, der dem Mädchen immer neue Abwechslung, Vergnügungen, Reisen usw. vergönnt, mit deren Hilfe man sich über die eigene innere Leere hinwegtäuscht.

Um sich aber mit einem Dünkel umgeben zu können, wie es die Frauen des ehemaligen Mittelstandes tun, die ihrer wirtschaftlichen Lage entsprechend zum Proletariat gehören, sich aber zur Kapitalistenklasse schlagen — dazu steht die proletarische Frau dem Leben zu nahe. Sie muß jeden Tag mit ihm ringen, muß ihm ihr höchsten persönlichen Sein unter größter Anstrengung entreißen — da kann sie nichts vormachen: sie muß sein, wie sie ist, und muß ihren Platz da ausfüllen, wohin sie Geburt und Schicksal gestellt haben. Man denke nur an die Aufgabensicht der Frauen, die sich zu den „Gebildeten“ rechnen, und

die wir als die sogenannten Gebildeten bezeichnen, die immer etwas zum „Heruntersehen“ haben müssen, und



Die Finanzierung des zweiten Fünfjahresplanes

Finanzkommissar Grinko für Lösung der Rentabilität der Sowjetwirtschaft

Erst jetzt wird die Rede des Finanzkommissars der Sowjetunion, Grinko, veröffentlicht, die dieser bei der Beratung der Richtlinien für den zweiten Fünfjahresplan auf der Parteikonferenz hielt.

Die Durchführung des Bau- und Produktionsprogramms

Das zweite Fünfjahresplan würde Investitionen in Höhe von rund 150 Milliarden Rubel notwendig sein. Zur Vornahme solcher Kapitalinvestitionen müsste der Gesamtbetrag des Volkseinkommens im zweiten Jahr fünfzig bis etwa 500 Milliarden Rubel erreichen.

Der Auffassung der Wirtschaftsorgane, daß sie ihre Aufgabe erfüllt haben, wenn sie das Programm mangelnd ausführen, müsse ein Ende bereitet werden.

um die Senkung der Selbstkosten und um die Rentabilität ihrer Betriebe zu kämpfen.

Grinko tritt ferner für eine weitere Entwicklung des Sowjethandels ein. Man dürfe nicht außer acht lassen, daß die Weltwirtschaft und das Geldsystem in erheblichem Maße von der Schnelligkeit der Warenzirkulation im Lande abhängen.

Polens Kampf um den skandinavischen Kohlenmarkt

Starker Rückgang des Kohlenexports im Januar

Die Verhandlungen mit den in Warschau eingetroffenen skandinavischen Kohlenimporturen werden von der polnischen Kohlenkommission unter unmittelbarer Mitwirkung von Vertretern der polnischen Regierung geführt.

Die polnische Kohlenexport ist im Januar erheblich zurückgegangen, und zwar auf 964 000 Tonnen, das sind 294 000 Tonnen weniger als im Vormonat.

Polens Handelsbilanz im Januar aktiv

13 Millionen Floty Ueberichus

Nach den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes ergab die polnische Außenhandelsbilanz im Januar einen Aktiv-Ueberichus in Höhe von 12 854 000 Floty.

Die Aufrechterhaltung der Aktivität der Handelsbilanz gehört gegenwärtig zu den wichtigsten Aufgaben der polnischen Wirtschaftspolitik, da von einer passiven Handelsbilanz ernste währungsrechtliche Folgen befürchtet werden.

Neue Steuererhöhung in Polen. Nach Mitteilung eines Regierungsvertreters während der Haushaltsdebatte im polnischen Sejm ist eine Erhöhung der Zuschlagsteuer zu den Steuern und Abgaben von jetzt 10 Prozent auf 30 Prozent beabsichtigt.

Die Aufrechterhaltung der Aktivität der Handelsbilanz gehört gegenwärtig zu den wichtigsten Aufgaben der polnischen Wirtschaftspolitik, da von einer passiven Handelsbilanz ernste währungsrechtliche Folgen befürchtet werden.

Norwegische Heringe nur über Ödinen. In Kattowitz eine Tagung polnischer Fischkonzernefabrikanten unter der Leitung des Vertreters des norwegischen Hering-Erwerbs.

Das neugegründete polnische Syndikat für Heizapparate (Syndikat Oblewini i Radiatorow) hat soeben sein Tätigkeitsprogramm angenommen.

Der polnische Einfuhrzoll auf Wolle. Der Wirtschaftsausschuss des polnischen Ministerrates hat die Vorschläge der

Aus dem Osten

Vom Treibriemen erfasst

Tödlicher Unglücksfall bei der Arbeit

Der im Sägewerk Wilmühle bei Tuchel beschäftigte Arbeiter Hugo Böhle aus Minkowo, Kreis Tuchel, wurde von einem Treibriemen erfasst.

Todessturz vom Wagen

Tödlicher Unglücksfall eines Kindes

Der zwölfjährige Sohn des Landwirts Gustav Hahnke aus Landsberg half seinem Vater beim Düngfahren und lenkte das Gespann über das an der Chauffee nach Cambitten gelegene väterliche Feld.

Am Strande verschüttet

Auf dem Wege von Gr.-Dirschlein nach Gr.-Subidien wurde am Strande bei Marzheilen der Fischer Eduard Blage aus Kl.-Ruhren durch herabstürzende Erdmassen verschüttet.

Erstes Todesurteil des Rattowitzer Standgerichts

Vor dem Rattowitzer Standgericht hatte sich der 22 Jahre alte Knecht Klemens Szjudo aus Lichau zu verantworten, der am 24. Januar d. J. in Jowitz bei Lichau im Gehöft des Landwirts Schuster den Knecht St. Niesha und die Magd Rosalie Niesha ermordet und darauf 1800 Floty in Bar raubte.

Kirchenraub in Scharnau

In die katholische Kirche in Scharnau, Kreis Thorn, sind unbekannt Täter eingebrungen, die eine Reihe von Wertgegenständen im Gesamtwert von 3000 Floty raubten.

Begnadigung des Lichauer Doppelmörders

Der vom Rattowitzer Standgericht wegen Doppelmordes zum Tode durch den Strang verurteilte 21jährige Szjudo aus Lichau ist vom Staatspräsidenten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

„Das kämpfende Landvolk“ abgewiesen

Die Beschwerden, die gegen das durch den Oberpräsidenten erfolgte Verbot der Königsberger Zeitung „Das kämpfende Landvolk“ eingelegt war, ist jetzt durch das Reichsgericht kostenpflichtig zurückgewiesen worden.

interministeriellen Volkskommission angenommen die eine Förderung der inländischen Wollproduktion bezwecken. Es wurde u. a. der Beschluß gefaßt, daß Genehmigungen zur zollfreien Einfuhr von Wolle aus dem Auslande in erster Linie denjenigen polnischen Fabrikanten erteilt werden sollen, die bei der Herstellung von Fertigwaren einen bestimmten Prozentsatz inländischer Wolle mitverwenden.

Der russische Getreideexport über Riga. Die in Riga eingelagerten, recht bedeutenden russischen Getreideworräte (hauptsächlich Roggen und Weizen) sollen bereits zum größten Teil ins Ausland verkauft worden sein.

Die polnische Handelsflotte im polnischen Außenhandel. Nach Berechnungen der Handelskammer in Gdingen wurden im Jahre 1931 nur 7,6 Prozent der in den Seehäfen des polnischen Zollgebietes umgeschlagenen Waren mit Schiffen der polnischen Handelsflotte befördert.

Herabsetzung der Frachtarife im skandinavisch-lettländischen Eisenbahnverkehr. Die zwischen der skandinavischen und lettländischen Eisenbahnverwaltung in Reval geschlossenen Verhandlungen über die Herabsetzung der Warenbeförderungen haben zum Abschluß eines Abkommens geführt.

In den Bieren wurden notiert:

Für Deutlich:

In Danzig am 10. Februar. Telegr. Ausschlägen: Newyork 1 Dollar 5 1824 - 5,1428; London 1 Pfund Sterling 17,70 - 17,74; Warschau 100 Floty 57,49 - 57,61; Zürich 100 Franken 100,20 - 100,40; Schied London 17,68 - 17,72; Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 5,1199 - 5,1301; 100 Floty 57,51 - 57,63.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 300 Reichsmark, die aus dem Reiseverkehr kommen, verkauft wird, beträgt heute 121,73 Geld und 121,97 Brief.

Warschauer Devisen vom 10. Februar. Amer. Dollarnoten 8,88 1/2 - 8,91 1/2 - 8,97 1/2; Danzig 173,70 - 174,13 -

Ein Schlag gegen das Lodzer deutsche Gymnasium

Seit Jahren besteht eine Verordnung, daß Kinder anderer, vollstlicher Abstammung zum Besuch des Lodzer Deutschen Gymnasiums einer besonderen Erlaubnis der Schulbehörde bedürfen.

Gestern wurde nun das Deutsche Gymnasium davon benachrichtigt, daß nicht nur Genehmigungen zum Besuch der Anstalt seitens der Kinder nichtdeutscher Eltern nicht erteilt werden würden, sondern daß auch die Kinder nichtdeutscher Eltern die Anstalt sofort (also noch vor Abolvierung des laufenden Schuljahres!) zu verlassen haben.

Noch keine Verlegung der Wojewodschaft nach Bromberg

Bekanntlich besteht der Plan, die Wojewodschaft Pommerellen, nach Anschluß Brombergs an diese Wojewodschaft, von Thorn nach Bromberg zu verlegen.

Ein Kind am Ofen verbrannt

In Annowo bei Dwinz im Posenischen, hatte sich das 6 Jahre alte Töchterchen des Landwirts Wolniewicz während der Abwesenheit der Eltern dem brennenden Ofen zu sehr genähert, so daß die Kleider des Kindes Feuer fingen.

Stamer-Prozess

Vor einer Königsberger Strafkammer begann heute erneut die Verurteilungsverhandlung wegen der Verfehlungen in der Pilsener Stadtverwaltung. Bürgermeister Stamer, Stadtbaumeister Schulz und Elektromeister Drunk hatten Revision beim Reichsgericht eingelegt.

60-jähr'ger im Kampf mit Banditen

In die Wohnung des Landwirts Hanisch aus Konaritz bei Schrimm drangen drei Männer, die sich das Gesicht schwarz bemalt hatten. Ehe sie jedoch über den 60-jährigen Besitzer herfallen konnten, hatte sich dieser den Eindringlingen entgegen geworfen, und nun begann ein Handgemach von äußerster Schärfe.

173 27; Holland 350,00 - 360,80 - 359 00; London 90 80 - 90,95 - 90 65; Newyork 8 916 - 8,936 - 8,896; Newyork (Babel) 8,922 - 8,942 - 8 902; Paris 35 12 - 35,41 - 35 03; Prag 26,41 - 26 47 - 26,35; Schwedea 174,19 - 174 62 - 173,78; Italien 46,50 - 46,73 - 46,27. Im Freiverkehr: Berlin 211,80.

Warschauer Effekten vom 10. Februar. Bank Polsti 100,00; Pilsener 13 75; Tendenz fester. Apror. Bauprämienanleihe 81,75; Apror. Investitionsanleihe 85 50; Apror. Konversionsanleihe 40,26; Apror. Dollaranleihe 45,50-75; Apror. Staatsanleihe 54 50-56 50-54,00. Tendenz behauptet.

Posener Effekten vom 10. Februar. Konversionsanleihe 89 50; Investitionsanleihe 84 00; Dollarbrieft 75 50; Dollar-amortisationsbrieft 68 00; Roggenbrieft 13 00; Posener konvertierte Landbesitzpandbrieft 31 00. Tendenz lebhaft.

In den Produkten-Börsen

In Danzig vom 8. Februar 1932: Weizen (128 Pfd.), rot und hant 14,40; Roggen, feht, 14,40; Gerste, feinte 14,50 bis 15,50 mittel 13 50-14 50; Futtergerste 12,70-13 00; Hafer 12,50-13 00; Erbsen, kleine 13-14; Erbsen, grüne 19-21; Viktoriaerbsen 15-18; Roggenklee 8 75-9 00; Weizenklee 8 75-9 00; Widen 14-15; Weizenklee 15-16. Alles in Danziger Gulden.

In Berlin am 10. Februar. Weizen 242-244; Roggen 198-195; Braugerste 160-168; Futter- und Industrieerste 158-157; Hafer 130-147; Weizenmehl 29 00-33 00; Roggenmehl 27 00-29 00; Weizenklee 9 50-9 90; Roggenklee 9 50 bis 9 90 Reichsmark ab markt Stationen. - Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen: Weizen, März 253 50 (Bortag 252 25), Mai 260 50-260 25 (259), Roggen, März 202 75 (202), Mai - bis 209 25 (209 50), Hafer, März 158 50 (152 50), Mai 158 75-159 (153 75).

Posener Produkten vom 10. Februar. Roggen 22 75 bis 23 25, Tendenz ruhig; Weizen 23 75-24 50, Transaktionspreise 15 Tonnen 24 75, stetig; Gerste a) 19 25-20 25, b) 20 75-21 75, ruhig; Braugerste 29 00-24 00, ruhig; Hafer 19 50-20 00, schwach; Roggenmehl 35 00-38 00, ruhig; Weizenmehl 36 50-38 50, ruhig; Roggenklee 14 50-15 00; Weizenklee 14 00-15 00; Raps 32 00-33 00; Senftrant 33 00 bis 40 00; Sommerweide 22 00-24 00; Pelusken 21 00-23 00; Viktoriaerbsen 23 00-27 00; Folgererbsen 30 00-33 00; Süpigen blau 12 00-13 00, gelb 15 50-16 50; Klee rot 150 00 bis 190 00, weiß 280 00-360 00; Schwedenklee 125 00-145 00, gelb (gehäht) 125 00-145 00; Wundflee 280 00-300 00; Elmohngras 40 00-55 00; Raigras 45 00-50 00; Stroh lose 3 10-3 40, gepreßt 3 60-4 25; Heu lose 5 50-6 00; Raps-Ölfuchen 18 00-19 00; Sonnenblumendrüsen 17 50-18 50. Allgemeintendenz ruhig.

# Sport-Turnen-Spiel

## Winter-Olympade auf dem Höhepunkt

Die Bobrennen

Bei weiterhin kaltem aber klarem Sonnenwetter wurden am Mittwoch vormittag in Lake Placid die Zweierbobrennen auf dem Mt. van Hoeberg-Mun mit den letzten beiden Läufen beendet. Der Versuch war wiederum außerordentlich stark, besonders an den gefährlichen Kurven standen die Zuschauer dicht gedrängt, da sie hier am ersten Sensationen erwarteten. Die Zeiten waren im Gegensatz zum ersten Tag wesentlich schneller, da sich die Teilnehmer inzwischen mit allen Einzelheiten der 2350 Meter-Bahn bestens vertraut gemacht hatten.

Als erster Bob ging „Deutschland II“ mit Huth-Eudwig über die Bahn und fuhr mit 2:11,32 fast die gleiche Zeit des Vortages heraus. Der folgende Bob „Schweiz“ mit Capadrutt-Geier nahm die Kurven in angelegener Schnelligkeit und blieb mit 2:03,52 noch unter seinem eigenen Rekord von 2:04,2. Der folgende Bob „Amerika II“ Stevens-Adam ging fast ohne zu bremsen durch die Kurven und stellte mit seiner Zeit von 1:59,69 die bisher beste Zeit aller Fahrten auf. Zwischen Bob „Amerika II“ und Bob „Schweiz“ liegt nunmehr die Entscheidung, die der vierte Lauf bringen wird.

Nach den vier Fahrten hat bereits „Amerika II“ mit Stevens-Adam die schnellste Gesamtzeit erzielt und für USA die fünfte goldene Medaille errungen. Zweiter im Gesamtergebnis wurde Bob „Schweiz“. Mit Startnummer 4 ging Bob „Deutschland I“ mit Kilian-Huber auf die Reise. Kilian bewältigte den Kurs in 2:05,02 und war damit der bisher schnellste Deutsche.

### Deutschland belegt 5. und 7. Platz

In der vierten Fahrt kam der zweite amerikanische Bob in der besten Zeit von 1:57,67 über die Bahn und hatte damit den Endieg und die fünfte Goldene Medaille für USA. Silbergeheim, während der Bob „Schweiz“ in der vierten Fahrt mit 1:59,67 knapp den vorherigen Rekord von 1:59,69 gebrochen hatte. Im Gesamtergebnis aber den zweiten Platz belegte. Bob „Deutschland I“ (Kilian-Huber) konnte mit 2:03,19 seine erste Fahrtzeit verbessern, es reichte aber nur zum fünften Platz, während Bob „Deutschland II“ (Huth-Eudwig) in der vierten Fahrt nur 2:10,62 herausholte und sich mit dem siebenten Platz im Gesamtergebnis begnügen mußte.

Das Endergebnis stellte sich wie folgt:

1. Amerika II 8:14,74
2. Schweiz 8:16,28
3. Amerika I 8:29,15
4. Rumänien 8:32,47
5. Deutschland I 8:35,36
6. Italien I 8:36,33
7. Deutschland II 8:45,05
8. Italien II 8:50,66
9. Belgien I 8:53,10
10. Belgien II 9:01,15
11. Frankreich 9:02,59
12. Österreich 9:16,42

### Skandinavien im 18-Kilometerlauf in Front

Der Skiwettbewerb, der Kernpunkt der olympischen Winterspiele, begann am Mittwochvormittag mit dem über 18 Kilometer führenden Langlauf, der als Sonderlauf auch zur Kombination gewertet wird. Die Rennstrecke führte in 300 Meter Höhe bis 920 Meter hinauf. Es gab einige gefährliche Abfahrten, denn auf schmalen Waldwegen, die bisweilen kaum einem Mann genügend Platz ließen, gab es mehrere vorher nicht zu erkennende Knicks. Die Skandinavier konnten endlich einmal ihre Überlegenheit klar zum Ausdruck bringen. Das Ergebnis war dann auch überwältigend; denn auf die ersten 15 Plätze legten die Nordländer Beschlagnahme, während die Amerikaner, Kanadier und auch die übrigen Europäer in geschlagenem Felde endeten. Als Sieger ging der als 3. gestartete Schwede Sven Utterström in 1:23,07 vor seinem nach ihm abgelaufenen Landsmann Wikström in 1:25,07 und dem an vorletzter Stelle gestarteten Saarinen in 1:25,23 hervor. Insgesamt nahmen 61 Läufer das Rennen auf, da nur der Italiener Colluri dem Start fern blieb. Ganz ausgezeichnet hielt sich der Norweger Rindstadten, der als erster Mann starten mußte, aber noch hinter dem Finnen Martti Lappalainen den fünften Platz belegte. Als Sechster kam der norwegische Olympiasieger von 1928, Gröttnumsbraten, der im Ziel total erschöpft zusammenbrach. Gröttnumsbraten belegte in der Kombination im Langlauf den ersten Platz.

Ergebnisse: 1. Utterström-Schweden 1:23,07, 2. Wikström-Schweden 1:25,07, 3. Saarinen-Finnland 1:25,23, 4. Martti Lappalainen-Finnland 1:26,31, 5. Rindstadten-Norwegen 1:27,06, 6. Gröttnumsbraten-Norwegen 1:27,15 (Erster im Kombinationslauf), 7. Toikka-Finnland 1:27,25, 8. Die Stenen-Norwegen 1:28,06, 9. Liljanen-Finnland 1:28,29, 10. Svärth-Schweden 1:29,04, 11. Raitanen-Schweden 1:29,53, 12. Simonsen-Norwegen 1:32,40, 13. Høden-Norwegen 1:32,46, 14. Kollerud-Norwegen 1:34,36.

### Anlaufrennen der Damen

Wie schon das Anlaufrennen der Herren, ging am Mittwochabend auch das Anlaufrennen der Damen im vollbesetzten Eislauf vor sich. Die Titelverteidigerin, Sonja Henie, und

die Wienerin Fräulein Burger stachen die übrigen 12 Konkurrentinnen aus und absolvierten beide ihr schwieriges Programm in gewohnter Eleganz und vollkommen fehlerlos, während die Schwedin Viviane Sultan nach einem Sprung zu Fall kam. Die Entscheidung dürfte nur zwischen den beiden Erstgenannten liegen.

### Olympisches Eishockeyturnier

Im Rückkampf zwischen Deutschland und Amerika im olympischen Eishockeyturnier siegte die Amerikaner mit 8:0 (2:0, 2:0, 4:0).

### Kurz vor Schluß der Eishockeyserie

Danzig I und II spielen 3:1 (1:0, 1:0, 0:1)

Das Eishockeyspiel zwischen den beiden Danziger Mannschaften fand auf der Spritzeisbahn an der Kanakibahn statt. Das Spiel zeigte, daß mit dem Fortschreiten der Serie die Spielstärke und die Spielkultur der Mannschaften zunimmt. An dem achtigen Treffen konnte man keine tolle Freude haben; es war hinter dem Spiel Gangführ I gegen Danzig I die nächstbeste Begegnung. Beide Mannschaften kämpften mit allem Kräfteeinsatz um den Sieg, aber nicht ein einziges Mal mußte der Schiedsrichter gegen unfairen Spiel einwirken. Beiden Danziger Mannschaften wäre ein besseres Schicksal zu wünschen.

Heute abend findet das letzte Eishockeyspiel in der Serie statt. Es spielen um 19.30 Uhr an der Sporthalle Langfuhr II gegen Danzig II.

### Schmelzing in New York als Weltmeister anerkannt

Nachdem sich Max Schmelzing bereit erklärt hat, am 16. Juni mit Jack Sharkey in New York um den Weltmeistertitel zu kämpfen, hat nun auch die allgewaltige Athletik-Kommission des Staates New York die Suspension aufgehoben und Schmelzing als Weltmeister offiziell anerkannt.

### Einzel-Meisterschaften: 932 im Bogen

Die Endrunde der Freisport-Einzelmeisterschaften im Bogen steigt am Sonntag, dem 14. Februar 1932, 3 Uhr nachmittags, in der großen Turnhalle des Sportvereins Schützengilde Danzig-Langfuhr, Hauptstraße Nr. 77. Es werden 10 Kämpfe durchgeführt; die genaue Mannschaftsaufstellung geben wir in den nächsten Tagen bekannt.

### Schiedsrichter-Lehrkursus auf dem Lande

Der rührige Arbeitersport

Nachdem vor einigen Wochen der neue Schiedsrichterlehrgang der Fußballpartei des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig für die Stadtvereine seinen Anfang genommen hatte, war auch das Berber am vergangenen Sonntag zu einem Kursus eingeladen worden. Leider waren nicht alle Vereine dem Rufe geblieben. Diese Tatsache ist umso bedauerlicher, da wirklich guter Lehrstoff geboten wurde.

Nach einem einleitenden Vortrage über „Wie soll ein Schiedsrichter sein“ erfolgte eine ausgiebige Regelbesprechung. Hierbei konnte man feststellen, daß auch die schon geprüften Schiedsrichter nicht immer das Richtige trafen und manche Belehrung und Anregung durch den Obmann Gen. Kreutzer mitnehmen konnten. Diese Regelbesprechungen für das Berber sollen jeden Sonntag fortgesetzt werden. (Die nächste findet am 14. 2. 1/2 Uhr in Kettisch statt), um auch auf dem Lande die Arbeitersportbewegung zu fördern.

Obwohl die Kurpfiler eine längere Fuß- oder Radtour hinter sich hatten, waren sie ganz bei der Sache. Um jedem Verein gerecht zu werden, soll jedesmal mit dem Tagungs-ort gewechselt werden, damit jeder in den zweifelhafsten Genuss einer gesüßten Radtour gelangt. Als Abschluss soll die Prüfung Mitte März erfolgen. Es wäre zu wünschen, daß von jedem Verein mindestens zwei Genossen an dem Kursus teilnehmen, um den auch schon im Berber geübten Ansprüchen gerecht zu werden.

Am Sonntag, dem 7. Februar hatte der Arbeitersportverein in Gnojau zwei Fußballmannschaften des Sportvereins Großlichtenan zum Freundschaftstreffen eingeladen. Es spielte erst Groß Lichtenan II gegen Gnojau II. Die erste Halbzeit schloß mit 2:0 für Groß Lichtenan. In der zweiten Halbzeit kam Gnojau in Führung und siegte mit 4:2.

Lebhaftend spielte Groß Lichtenan I gegen Gnojau I. Obwohl der Platz aufgeweicht war, zeigten beide Mannschaften ein lebhaftes Spiel. Halbzeit 1:1. Nach der Pause wechselte der Gnojauer Mittelstürmer mit dem Rechtsfuß; Gnojau konnte noch zu zwei weiteren Toren kommen. Schlussergebnis: 3:1 für Gnojau.

## Etwas von den Naturfreunden

Die Arbeit im vergangenen Jahre

Die hiesige Ortsgruppe der Naturfreunde hielt Sonntag ihre Jahresgeneralversammlung ab. Der Bericht über die Arbeit im vergangenen Jahre zeigte auf fast allen Gebieten eine durchaus erfreuliche Entwicklung. Der Mitgliederbestand konnte nicht nur gehalten, sondern um ein ganz Erhebliches vergrößert werden.

Hauptaufgabe der Naturfreunde bleibt die Veranstaltung von Wanderungen und Ferienfahrten. Unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse erübrigen die Wanderungen eine immer stärker werdende Beschränkung auf das Freizeitalgebiet. In 63 Wanderungen beteiligten sich 1072 Personen gegenüber 713 Personen im Vorjahre. An der Arbeiterolympiade in Wien nahmen sieben Danziger Naturfreunde teil. Wie hart das Leben in der Ortsgruppe ist, kommt am besten dadurch zum Ausdruck, daß die allwöchentlichen Heimabende, die der Allgemeinbildung und Unterhaltung der Mitglieder dienen, im Durchschnitt von etwa 60 Prozent der Mitgliedschaft besucht waren. Erfreulich war auch die Beteiligung an den Schulunamwochen des Arbeiterbildungsausschusses.

Ein großes Stück Arbeit ist an den Ferienheimen in Kahlbude geleistet worden. Die Besucherzahl des alten Heims ist immer noch im Nachhinein begriffen. Sie stieg von 139 Übernachtungen auf 163 im Berichtsjahre, außerdem wurden 523 Tagesaufenthalte gezählt. Das neue Heim wurde vorerst mit 6 Zimmern, 1 Küche und 1 Tagesraum in Benutzung genommen. Es bietet allen Genossen mit ihren Familien angenehmen Aufenthalt. Die Besucherzahl war im Juli gut zu nennen, das schlechte Wetter des Spätsommers verhinderte allerdings eine weitere ausgiebige Benutzung.

Die Generalversammlung genehmigte die Pläne der Ortsgruppenleitung für das kommende Jahr. Die Neuerechnung der Beiträge gibt allen Arbeitssachen die Möglichkeit, die Mitgliedschaft aufrechtzuerhalten und sichert ihnen sämtliche Rechte eines ordentlichen Mitgliedes. Ein weiterer Beschluß verlangt die Beschaffung von zwei Tischtennisanlagen, die an den Sonntagsabenden im Winterhalbjahr benutzt werden sollen. Geplant sind Spiele gegen die bestehenden Tischtennisgruppen. Das Jahresprogramm für das kommende Jahr werden wir in der kommenden Woche veröffentlichten.

Die Wahl der Ortsgruppenleitung ergab folgende Besetzung: 1. Obmann: A. Kwitniewski, 2. Obmann: G. Siebenbühl, 1. Schriftführer: R. Stein, 2. Schriftführer: G. Neumann, 1. Kassierer: Else Gaja, 2. Kassierer: F. Wöhrling, Kontrolle: J. Artus, W. Renf, A. Schulz. In der Führer- und Gängelkommission sind außer einigen Ergänzungen keine Veränderungen eingetreten.

### Edgar Wallace gestochen



Edgar Wallace,

wohl der meist gelesene Kriminal-Schriftsteller aller Zeiten, der sich durch seine Detektivromane ein Millionen-Vermögen erwirbt, ist 57-jährig in der amerikanischen Filmstadt Hollywood gestorben, wo er zur Verfilmung eines seiner erfolgreichsten Schauspiele weilte.

### Deutschland-Amerika im Amateurboxen

Der Länderkampf der Amateurboxer zwischen Deutschland und Amerika, der vor den olympischen Spielen in Los Angeles nach Chicago vereinbart worden ist, wurde nun im Einverständnis beider Verbände auf den 25. Juli angesetzt.

Die olympischen Ausscheidungskämpfe des Reichsverbandes für Amateurboxen können nun für Ende April als gesichert angesehen werden. Die vom DMB. versickerten Einladungen an die skandinavischen Länder sowie Frankreich und Italien sind angenommen worden. So daß sich in Berlin die besten europäischen Boxer zusammenfinden werden.

Nur noch 3 Tage!



Das Jahr vergeht im schnellen Lauf  
Inventur-Ausverkauf

# Inventur-Ausverkauf

Lack-Spangen, moderne Form, amerikanischer u. französischer Absatz 4,90  
Damen-Spangen u. Sandaletten, blond u. grau, moderne Formen, verschied. Absätze, kleine Größ. 2,90  
Leder-Spangen, schwarz und braun, amerikanischer und französischer Absatz 4,50  
Herren-Schnürstiefel mit Halbschuh, mod. spitze u. hr. Form, stark genagelt, schwarz u. braun 4,90

Herren-Schnürstiefel in Rindbox und Roßchereau, in guter Verarbeitung 8,90  
Herren-Halbschuhe, Rindbox u. Roßchereau, genähter Unterboden, schwarz und braun 4,90  
Lack-Halbschuhe, moderne Form, weiß gedoppelt 5,90  
Bergstiege, mit Wasserlasche, schwarz und braun, stark genagelt 14,50, 11,50, 7,00

Burschen-Halb- u. Schnürschuhe, spitze und breite Formen, braun und schwarz, gute Qualität 4,90  
Kinder-Schnürstiefel, stk. Unterboden, genagelt u. auch genäht. Unterboden, jetzt durchweg 31/35 4,00, 27/30 3,50, 25/26 2,50  
Kinder-Schnürstiefel mit Lackbesatz, hochfeine Verarbeitung. 25/26 5,50, 22/24 5,00, 19/21 4,50  
Kamelhaar-Kinder-Schnallen-schuhe mit Ledersohle, Gr. 20 bis 26, jetzt nur 1,50

Ein großer Posten Filzschuhe enorm billigt



Ein Posten leicht beschädigter Überschuhe in Stoff u. Gummi, kleine Größen 1,50  
Kinder-Gummischeue Größe 1-9 75 P

Max Marcus, Häker-gasse 10